

Letzte Depeschen

Ein Geheimbrief Macdonalds an Herriot.

London, 23. August. Macdonald hat an Herriot einen letzten Brief über die Räumung des Ruhrgebietes geschrieben, der als ein Ergänzung seines Briefes vom letzten Sonnabend betrachtet wird. Dieser Brief wird nicht veröffentlicht werden.

Bisher noch keine Abmarschvorbereitungen der Franzosen.

Genève, 23. August. Zu den Gerüchten über Vorbereitungen der Franzosen für den Abmarsch aus Dortmund erfährt die „Telegraphen-Union“ an amtlicher Stelle, daß diese Gerüchte den Tatsachen voraus seien. Es sind utopische Vorbereitungen zum Abmarsch zu bemerken. Obgleich haben auch die französischen Behörden Anweisungen in dieser Beziehung noch nicht erhalten.

Die Milcum verlangt neue Verhandlungen.

Genève, 23. August. Wie die „Deutsche Bergwerkszeitung“ erfährt, hat die Milcum die Sechskommission zu einer Werbung auf den 22. August eingeladen. Die Sechskommission hat um Verlegung des Termins gebeten, da sie seitens der deutschen Regierung noch nicht darüber unterrichtet werden konnte, wie die Frage der Reparationslieferungen nach dem Ergebnis der Londoner Konferenz zu gestalten habe.

Neue Zwischenfälle in Neapel.

Neapel, 23. August. Das Verbot der Regierung, daß die oppositionellen Parteien im Lande keinerlei Versammlungen abhalten dürfen, hat hier neue Zwischenfälle hervorgerufen. Die Sozialisten veranstalteten mit Entgegnung auf die Zwischenfälle vom Sonntag einen Umzug unter Vorantragung roter Fahnen und der Photographie Matteotti. Die Polizei greift heute jedoch die Demonstranten und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Freigabe des holländischen Grenzverkehrs.

Amsterdam, 23. August. Die belgische Regierung am Niederrhein hat den Grenzverkehr mit den holländischen Grenzorten teilweise freigegeben und mit Wirkung ab 1. September wird der freie Grenzverkehr bis Cleve ausgedehnt werden.

Die amtlichen Produktpreise vom 23. August.

Berlin, 23. August. (Drahtlos.) Amtlich wurden heute notiert (Getreide und Vorkäse per 1000 kg, sonst per 100 kg in Goldmark):

Weizen mähr. 203-209, Roggen mähr. 149-156, Wintergerste 162-167, Sommergerste mähr. 205-216, Hafer mähr. 156-167, Weizenmehl 26-30,50, Roggenmehl 22-24,75, Weizenklein 11-12, Prozenklein 10,90, Haaps 310-320, Seinfett 425-430, Viktoriaröhen 28-32, kleine Speisefrüchte 18-20, Futtererbsen 14-16, Feinbohnen 13-15, Ackerbohnen 15-17, Wicken 14,50 bis 16,50, Lupinen Klasse 9-10, Lupinen gelb 16-18, Rapskuchen 12,50-12,60, Leinbuchen 23, Trockenfischgel 11,20-11,40, Zuckermaisgel 18-24, Torfmelasse 8, Kartoffelflocken 23.

schaff, Edelbert. (Heinhold Gerhardt.) Am Wäthner: Friedr. Edmüller.

Aus Kreis und Nachbarreisen

(1) **Lauchhüt, 23. August.** (S. unnenfest.) Der morgige Sonntag bringt uns das alljährliche Brunnenfest, ein Volksfest für die ganze Umgebung, zu welchem gewöhnlich viel Volk zusammenströmt. Zu auch gleichzeitig Schirmmarkt stattfindend. Würde sich hier ein großer Trubel entwickeln. Die Zahl der entzogenen Schaubuden u. dgl. übertrifft alles bisher Dagewesene. Mit dem Brunnenfest gilt die Wabestation als abgeschlossen und ebdt ab.

(2) **Halle, 23. Aug. (Motorrad-Männer.)** Am kommenden Sonntag veranstaltet der Motorclub Halle ein Motorrad-Meilen mit dem Großen Preis von Halle. Inaugural ist die Motorradfahrer, die dem U. D. U. C. oder dessen Nebenverbänden angehören. Start und Ziel sind Halbesleben. Die Rennstrecke ist eine Rundstrecke von insgesamt 18 Kilometer und ist je nach Klasse und Stärke 6-8mal zu durchfahren. Es sind bereits zahlreiche Meldungen von bewährten Hallenser und auswärtigen Fahrern eingegangen.

Aus dem Reich.

Genève, 21. August. (Grober Unfug.) Das Strafvergehen Zuhörern U. G. in Luma erklärt eine Bekanntmachung, aus der hervorgeht, daß in letzter Zeit durch Steinwürfe wiederholt Sitzplätze der Hochspannungseisenleitungen der Firma zerstört worden sind. Um derartige Schandtaten zu unterbinden, gefährdet das Wert dem, der in der Lage ist die Täter zu namhaft zu machen, daß deren gerichtliche Belangung erfolgen kann, eine hohe Belohnung. Es sei dabei darauf aufmerksam gemacht, daß durch derartige Schandtaten nicht nur Menschenleben durch Herabfallen von Drähten gefährdet werden, sondern auch Stromleitungen im ganzen Netz eintreten können, die wiederum Stilllegung von Betrieben zur Folge haben.

Riesenbrand in Neuf.

Neuf, 23. August. Seit 7 Uhr abends steht die große Neufher Elmühle in der Brückenstraße in Flammen. Die Feuerwehren aus weitem Umkreise sind zur Brandstätte geeilt; leider ist zu befürchten, daß das Feuer, welches in den Holzräumen reichliche Nahrung findet, weiter um sich greift. Leber Versteine an Menschenleben ist bisher nichts bekannt.

Funkdienst der Lelution.

Regierungserklärung im Reichstag.

Berlin, 23. August. (Drahtlos.) Bei Beginn der heutigen Reichstagsitzung war der kommunistische Abgeordnete Dr. Schwarz nicht im Saal. Präsident Wallat eröffnete die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten mit der Verlesung des Einpruchs des Abg. Dr. Schwarz gegen einen Ausschluß. Der Präsident hat, diesen Einpruch noch auf die heutige Tagesordnung zu setzen, jedoch an zweiter Stelle, also nach der Erklärung der Reichsregierung. Darauf erklärte er dem Reichstagspräsidenten Dr. Marx

das Wort. Der Kanzler wurde vor Beginn seiner Rede jedoch wieder von den Kommunisten empfangen mit den Rufen: „Amnestie, Zuchthausanstalt.“ Als er seine Rede trotzdem begann, verurteilte sofort das Rufen. Reichstagspräsident begann seine Erklärung mit der Bemerkung, er rühme sich nicht eines Erfolges, der die Delegation in London erzwungen habe. Die Regierung sei für die Besetzung der Ruhr, die in London zu berichten war, keine leichte war. Das Gutachten der Sachverständigen ist für das deutsche Volk in seinem inneren Wesen ebenbürtig erachtet wie der Verfalliger Vertrag. Weder der Verfalliger Vertrag noch der Sachverständigenbericht als solcher wird wohl von irgend jemand in Deutschland als ein Vertrag für das deutsche Volk angesehen werden. Die Aufgabe der Regierung habe nur darin bestanden, Widerungen zu erkräften, und die Delegation habe wohl auch in keinem Falle eine Verschlechterung gegenüber der jetzigen Lage feststellen können. Die Delegation habe entschieden und offen den deutschen Gedanken an den Beschäftigten der Militären vorgebracht. Zum ersten Male nach dem Kriege hätten wir als gleichberechtigte verhandelt und ein großer Teil unserer Gleichberechtigung sei als berechtigt anerkannt worden. Keinesfalls habe es sich um ein Ultimatum oder Diktat gehandelt. Die Sorge der deutschen Delegation bestand vor allem darin, deutsches Land zu befreien. Wenn diese Bemühungen nicht das erstrebte Ergebnis gezeitigt haben, so ist das in erster Linie dem Verhalten der Sachverständigen zuzuschreiben, daß den Delegierten in London nach vielen Rücksichten hin die Hände gebunden waren, namentlich durch das Problem der interalliierten Schulden. Auf der Londoner Konferenz hat seit Kriegsende zum erstenmal ein Geist der Verständigung und der ernsthaften Wille zur friedlichen Beilegung geherrscht. Die deutsche Regierung hat Mittel einmütig der Überzeugung, daß eine Abklärung der französisch-belgischen Forderungen auf abschbare Zeit nicht bestünde, sondern eine Verschlechterung der Verhältnisse in den besetzten Gebieten verursacht haben würde und daß zugleich auch die durch das Gutachten und die Londoner Konferenz erzielte erste Lösung der Reparationsfrage in unabsehbarer Ferne gerückt würde. Die Verantwortung dafür habe nicht übernommen können. Wir haben von den Ministerpräsidenten Frankreichs und Belgiens die bedingungslose Forderung, daß das Ruhrgebiet spätestens am 15. August 1925 geräumt sein wird. Wir erhielten weiter von den Ministerpräsidenten Herriot das Versprechen, daß die Räumungsgebiete viel schneller durchgeföhrt werden solle, wenn die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich weiter fortgeschritten sei. Zum Beweis seiner ehrlichen Absicht wird Herriot am Tage nach Unterzeichnung des Londoner Rates den Befehl zur Räumung der Zone Dortmund-Börde-Einen geben.

In der gleichen Zeit sollen auch die nach dem 11. Januar 1923 außerhalb des Ruhrgebietes besetzten Ortsteile und Sandsteine reibungslos und ohne gegenseitige Haftung werden. Die Räumungsgebiete werden neuumverteilt. Deutsche von fremder Besetzung frei. Weiter haben wir von Frankreich, Belgien und England die Zusage, daß die Sanierungsgebiete von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort spätestens am Tage der Räumung frei sein werden. Daß die deutsche Regierung die so getroffene Regelung der Räumungsgebiete als einseitig als einseitig geachtet hat, ist eine Aufgabe betrachtet, die im Ausmaß gefühlte schmerzliche und vollständige Räumung des Ruhrgebietes zu erreichen, ist selbstverständlich und ich hoffe, daß eine befriedigende Regelung der Räumungsfrage vielleicht bald erzielt werden wird, wenn auf Grundlage der Londoner Beschlüsse eine Einigung des Reparationsproblems und eine Befriedung Europas eingeleitet ist.

Der Kanzler fährt fort: Zudem ist Ihnen das Gebot zu Annehmlichkeiten, die ich abschließen einer Gedanke ausdrücken, der bei Ihren Entschliessungen eine gebührende Berücksichtigung finden muß. Es ist der Gedanke an die ernste Alternative, vor der wir stehen. Welche Folgen haben wir für unser Volk und unsere heimatische Wirtschaft zu erwarten, wenn die in London erzielte Regelung nicht zum Abschluß gelangt, sondern die gegenseitige Haftung auf unbestimmte Dauer fortbesteht? Die Umstellung der amerikanischen Politik, die ich unter dem Banner des Dames-Gutachten wieder zur aktiven Mitarbeit an dem europäischen Problem entschlossen hat, droht zu scheitern, wenn das Gutachten selber von einem der Hauptbeteiligten in Europa abgelehnt wird. Auf diese Gefahr hinzuweisen und an alle Parteien zu richten, ist die Verantwortung derer, die die treffliche Entscheidung bewirkt hat, halte ich für meine höchste vaterländische Pflicht. Wer es verantworten zu können glaubt, die Durchführung der Londoner Vereinbarungen zu verhindern, hat die ernste Pflicht, einen anderen Weg zu weisen, der unter Volk und in der Öffentlichkeit die besten Resultate herbeiföhren kann und uns die Befreiung des besetzten deutschen Landes sichert. Dieser Weg aber muß gleich beschritten werden können und kurz sein, sonst wird er Deutschland ins Verderben föhren. Denn eine Wiedmung des Londoner Vertrages bedeutet zunächst jedenfalls die Fortsetzung all der Hoffnungen, die deutsche Wirtschaft, Industrie und Landwirtschaft werden noch mehr unter der Kreditnot zu leiden haben. Und ob unsere bisher mühsam gehaltene Währung nicht neuem Verfall entgegenreißt, ist eine bange Frage. Die Annahme der Arbeitslosigkeit aber ist eine sichere Folge. Der fürchterliche militärische Druck wird auf den besetzten Gebieten unvermindert weiter lasten, Hunderte gefangener Deutsche, die sich für ihr Vaterland eingekerkert haben, werden weiter in den Gefängnissen schmachtet; vielen Tausenden von Ausgewiesenen wird die Rückkehr in die Heimat weiter verwehrt bleiben. Die Entscheidung des Reichstags wird für Deutschland Segen oder Fluch bedeuten. Das ganze deutsche Volk, die ganze Welt richten ihre Blicke auf uns; das besetzte Gebiet, das unsere allerbesten Wünsche gelten, hat seinen Willen uns fundगत. Seine Hoffnung ist erwacht. Sie darf nicht betrogen werden.

Die Kanzlerrede wurde von den Kommunisten, Nationalsozialisten und einigen Deutschnationalen wiederholt durch Gelächter und höhnische Zuschreie unterbrochen. In den Zwischenpausen, der dem Kanzler zuteil ward, mitchten sich einige kommunistische Pfaffen. Nach dem Reichstagspräsidenten sprach Dr. Luthner, der von den Kommunisten mit großem Beifall empfangen wurde.

Macdonald geht nicht nach Gené.

London, 23. August. (Drahtlos.) Dem diplomatischen Berichterstatter des Daily Telegraph zufolge hat Macdonald seine Absicht, am 29. August an der Sitzung des Völkerbundrates teilzunehmen, aufgegeben. Er wird nicht vor Zusammenkunft der Völkerbundversammlung, als am 2. September nach Gené gehen. Möglicherweise wird er von Paris aus mit Herriot zusammen fahren.

Verantwortliche Schriftleitung: Politik, Kunst und Wissenschaften: Henneberger, Hofales und Rovina etc.: Karl Rudolph Andrich, Sport und Angelegenheiten: A. Rant. - Druck und Verlag: Werberberger Druck- und Verlagsanstalt 2. Valz, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

große Aufwender, sowie die Tier- und Stallreste erstickt, eine Senation für Werseburg, die viele Schaulustige an sich. Schon am Vormittag konnte man Vertreter der Wölfe in allen Schattierungen in den Straßen unserer Stadt sich ergötzen sehen.

Ränge vor Eröffnung der Circus-Kasse hatten sich Scharen querschnittlicher eingehender, die einen guten Blick zu genießen, jenseit man sich nicht schon im Vorverkauf in untern beiden Geschäftsstellen nicht versehen hatte. Umher wanderte strahlende Blicke des Besuchers den Weg. Bei Beginn der Vorstellung war das Auzienzfeld fast bis auf den letzten Platz besetzt, während noch viele Kadzigher noch während der Vorstellung eintrafen.

Die Vorführungen fanden in den meisten Fällen in beiden Manegen gleichzeitig statt. Es mangelt an Raum, auf alle 36 Mannschaften des reichhaltigen Spielplans einzeln einzugehen.

So stellen die Rab- und Motorradrennen an selber Hand eine Zeitung an Selbstfähigkeit und Geschicklichkeit dar, zu der noch ungelängter Bezug auf das Rab- und Motorradmaterial kommen. Der Reiz tritt in eine hübsche Darbietung fürs Auge. Die Renner stehen in jedem Fuß auf einem Pferd und lenken vor sich etwa 5-6 weitere Paare in wildem Lauf durch die Arena. Das Bahnmacher-Trio, der lange Ernst, der kleine Fritz und Corby führen während und zwischen den einzelnen Darbietungen, daß die Zuschauenden in Bewegung bleiben. So manchen reizvollen Partie in beiden Manegen auf, die Feuer schäufen und spielen und selbsthaft geschickt mit Weisen und Schwestern hantieren. In einem Zusammenstoß in beiden Ringen treten gleichzeitig auf 2 Oberbühnenjongleure, Kaufmannsdamen, Mädchen „ohne Knochen“, eine tollere Reiter, jodas der Reitergeräusch nicht nur auf der Bühne, sondern auch in der Umgebung, die unter gleichzeitiger Mitwirkung von 50 Pferden. Weiter muß man noch die Jodakette, die wilden schwingen Wägen, die Plakate in der Stadt verfahren nicht zu viel, denn man sieht einen Wägen rollen und auch sich sicher eines Unfalls bedienen. Brächtige Dressuren und hohe Schüler führen und die Mitglieder der Familie Strahlberger vor Augen, deren Wägen ein lebendes Pferdchen sind, unter gleichzeitiger Mitwirkung von 50 Pferden. Weiter muß man noch die Jodakette, die wilden schwingen Wägen, die Plakate in der Stadt verfahren nicht zu viel, denn man sieht einen Wägen rollen und auch sich sicher eines Unfalls bedienen. Brächtige Dressuren und hohe Schüler führen und die Mitglieder der Familie Strahlberger vor Augen, deren Wägen ein lebendes Pferdchen sind, unter gleichzeitiger Mitwirkung von 50 Pferden. Weiter muß man noch die Jodakette, die wilden schwingen Wägen, die Plakate in der Stadt verfahren nicht zu viel, denn man sieht einen Wägen rollen und auch sich sicher eines Unfalls bedienen. Brächtige Dressuren und hohe Schüler führen und die Mitglieder der Familie Strahlberger vor Augen, deren Wägen ein lebendes Pferdchen sind, unter gleichzeitiger Mitwirkung von 50 Pferden.

Durch die beiden Manegen ist es möglich, die einzelnen Rab- und Motorradrennen auf einander folgen zu lassen. Nach Schluß der Rab- und Motorradrennen tritt ein weiterer Zirkusnummermann u. G. auf einem im Freien etwa 12 Meter über dem Erdboden gespannten Seil im Lichtstrahl von Scheinwerfern auf, fahren mit einem Fahrrad das das sprünge Seil und wölflischen noch manche andere höchstbrecherische Balance-Vorstellungen.

In den Manegen ist der Reiter, geboten, in den Stallungen die raffigen Pferde und wilden Reiter aller Art zu besichtigen. Wir können nur jedem das Unternehmense als erfrischlich empfehlen.

Karten für alle Plätze sind im Vorverkauf in unseren beiden Geschäftsstellen zu haben.

Filmchau.

Kammer-Sinfonie. „Norma“, vollende Kläder, reineses Gut. 1. Teil „Sünde“, behandelt eine Lebenssymphonie von Arbeit, Liebe und Leid. Es ist ein Film, der von jeder-mann als erfrischlich angesehen werden wird, weil sein tiefgründiger, nicht allfälliger Inhalt nicht nur folgerichtig gelehrt, sondern auch pädagogisch und trefflich gelehrt wird. Strafe Regie ist es hier durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1. Teil seinen Abschluß. Jeder, der diesen Film gesehen, geht wie befangen davon, denn der Film enthält neben Szenen unbeschreiblicher Schönheit eine feine, feinfühler Handlung, wie sie selten in einem Filmwerke gelehrt werden. Die Regie ist durch feinsinnige Beobachtung verstanden, die zum größten Teil vorläufigen Aufnahmen entsprechend zu verwenden. Nachdem die Spannung auf höchste geföhren ist, findet der 1

Für die aufrichtige Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

Marie Wrede
geb. von Bernuth.

Merseburg, den 22. Aug. 1924.

**DIE VORNEHME GASTSTÄTTE
MÜLLER'S HOTEL**

Jeden Sonntag ab 8 Uhr abends
Der vornehme Tanz

Eintritt frei
Kein Weinzwang
Tischbestellung Tel. 9 erbeten

MERSEBURG

Zurück

Halle a. S.,
Dr. Blümel, Magdeburger Str. 47,
Facharzt für Lunge, Hals und Nase.

Täglich
Von der Reise zurück!
Prof. Dr. med. Kneise,
Halle a. S., Weidenplan 6.

Neue Dachrinnen

Sofort in einer Stunde lieferbar, per Meter mit Eisen und Arbeitszeit für und fertig von 3,50 Mk. an, auch Reparaturen und Veränderungen werden gewissenhaft ausgeführt. Kostenanschläge kostenlos.

Bauklemmperei Carl Höjer
Markt 8. Fernspr. 622.

Von Montag, den 25. August ab
sicheren Transporte beider hochtragender
Kühe und Färjen
sowie
Zuchtbullen
mit 26 Stämmen anspapieren bei uns zum Verkauf.

Hauptgenossenschaft für Viehverwertung
e. G. m. b. H. (Landwirtschaftl. Organisation)
Halle a. S.,
Delfischer Straße 8 — Fernspr. 6385.

Merseburg
Nolandplatz
Tel. 750.

**Straßburger's
Zirkus**

Heute Sonnabend
u. morg. Sonntag
2 Vorstellungen
3 1/2 Uhr und 7 1/2 Uhr
Wochentag nachm.
Kinder halbe Preise.

Täglich
von 10 bis 1 Uhr
Probe
Reiterschau
Stallbesichtigung
Fütterung usw.
Eintritt 50 Pf.
Kinder 20 Pf.

Stüchelt: Merseburger
Tageblatt, Hälterstr. 4
und Gotthardstr. 38
und Zirkuskasse von
10 bis 1 Uhr und
1 Stunde vor Beginn.

**Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder
Art**
empfiehlt in großer Auswahl

G. Schaible
Möbel- und
Malerfabrik
Galle-Str. 6, Marktstr. 26
am Ratskeller.

**Wohnhäuser-Technikum
Frankenhausen**
Ing.-u. Werkm.-Abt.
für alle gen. u. landw.
Bauabz., Elektr.-u. w.
Techn.-u. Bauabz. u. s.
w.

Schaupflügen.

Der „Toro-Ripp-Pflug“ das
Weltwunder

pflügt auch in den nächsten Tagen
auf dem Rittergut Beesen, direkt am Bahnhof
Ammendorf bei Halle.

Alle Interessenten ladet freundlichst ein

Motor-Fahrzeug-Gesellschaft
Wilhelm Koppen & Co., Halle a. S.
Telephon 5427. Magdeburger Str. 60/61.

Letztes günstigstes Angebot!

Sportwesten 11⁵⁰
nur im Woll-Spezialgeschäft
H. SCHALK, Oelgrube 13.

Vornehmste Damenschneiderei

Kostüme, Mäntel, Pelze nach Maß für alle Zwecke vom einfachsten bis elegantesten. Mäntel mit und ohne Pelzbesatz fertig am Lager. Feinste Stoffe in jeder Farbe preiswert, da Einkauf stückweise direkt am Fabrik. Anfertigung schnellstens, auch bei Stoffzugabe.

August Göbel, Halle a. S., Talamtstraße 1.
Fernruf 4838.

Ich bitte die Damen, meine sich jede Woche wechselnde Ausstellung meiner Arbeiten im schaulustigen E. Karguths — Putzgeschäft, Grosse Ulrichstraße 29, anzusehen.

F. Gustav Zahn
Halle (Saale), Königstrasse 59
Telephon 5633 (Gegründet 1912)

Spezial-Großhandlung in Metall-Halbtabrikaten

Messing-Bleche, Stangen, Röhren, Drähte
Kupfer-Bleche, Stangen, Röhren, Drähte
Aluminium-Bleche, Stangen, Röhren, Drähte etc. etc.

Ständig reichsortiertes Lager Königstr. 59
Ausserdem Lieferungen ab Werk kurzfristig!

Materialwaren-Geschäft
oder Leerer haben sofort zu kaufen gesucht. Offert unter H. D. 761 an die Expedition dieses Blattes.

Geschäft
mit Maschinen zum Selbstaufbau zu kaufen gesucht. Offert u. D. P. 774 an die Exped. d. Blattes.

Freiurgeschäft
krankheitsüber für 600 Mark zu verkaufen. Offert unter F. R. 764 an die Expedition dieses Blattes.

Carellin 

vernichtet Motten in 1/4 Minute, ebenso Fliegen, Mücken, Bremsen, Zickeln im Haus u. Stall. 80 u. 180 Pfg. v. H. Waechter, Berlin S.W. 61.

Gebr. Bethmann,
Werkstätten
für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80.

Vornehme Speisezimmer.

+ Kräbe +
Hautjucken, Hautauslässe, Flechten, Verruchten, wer damit behaftet ist, verlange umsonst Auskunft gegen Rückporto von H. Waechter, Berlin S.W. 61.

Heirat.
Nüßliche 28jähr. Untertochter mit 25000 G.-Mk. sofort, später mehr, wünscht sich mit Herrn auch ohne Vermögen zu verheiraten. Frau Sander, Berlin C. 25.

Junge Frau
41 J., sucht die Bekanntschaft eines älteren Herrn im Heirat. Beamter bei vorzuz. Wirtschaft und Wohnung vorhanden. Offert unter V. P. 763 an die Expedition dieses Blattes.

Fräulein
42 J., aus guter Familie, in allen Wirtschaftsläden erfahren, etwas Vermögen, wünscht sich mit passendem Herrn, auch außerhalb, zu verheiraten. Angeb. unter C. M. 781 an die Expedition dieses Blattes.

Dame
vom Lande wünscht Heirat mit befl. Herrn. Gute Wirtschaft vorhanden. Offert unter G. L. 802 an die Expedition dieses Blattes.

Jg. Kaufmann
wünscht nette Damen-Bekanntschaft im Alter von 20-25 J., zwecks Heirat. Ausst. 28 J. u. B. S. 791 an die Exped. d. Blattes.

Stellung
als Verwalter, Rechnungsführer, Amtssekretär u. s. w. Leute nach 4-6 monatl. Ausst. 26 J. u. B. S. 791 an die Exped. d. Blattes.

Geschäft
Landwirtschaftl. Verkaufsstelle
Halle a. S.,
Tepferplan 1-2.

Woll-Invalide
sucht für sofort
heiml. Beholdung

W. H. 100 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gut möbl. Zimmer
per sofort gesucht. Offert unter 276/24 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Landwirt
sucht auf Wirtschaft von 200 Morgen

3-4000 Mark
auf kurze Zeit. Hohe monatliche Zinsen und erst. stell. Eintrag. Offert. unter F. P. 769 a. d. Exped. d. Bl.

Guthe 6000 G.-M.
als erste Hypothek auf großes, gut gelegenes Merseburger Hausgrundstück gesucht. Angebote von Selbsterhebern (Bermittler-Papierkorb) erbeten unter P. L. 804 a. d. Exped. d. Bl.

5 bis 6000 Mk.
als erste Hypothek auf großes, gut gelegenes Merseburger Hausgrundstück gesucht. Angebote von Selbsterhebern (Bermittler-Papierkorb) erbeten unter „Hypothek“ an die Verhäftsstelle d. Ztg.

Ab 1. September liefere ich
Kindermilch in Flaschen

aus meinem unter ständiger ärztlicher und tierärztlicher Kontrolle stehenden Gesundheitsstalle nach Merseburg, frei Haus des Kunden.

Die Milch ist eine mit peinlichster Sauberkeit gewonnene und gereinigte, elektrisch tiefgekühlte Rohmilch. Die Kühe stehen unter ständiger tierärztlicher Kontrolle, das Stallpersonal unter ständiger ärztlicher Kontrolle. Die Milch wird ausschließlich vom bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer Halle untersucht und ist

frei von Tuberkulose und sonstigen Krankheitskeimen.

Befichtigung von Stall u. Verarbeitungsraum ist jederzeit gern gestattet.

Preise für 1 Liter-Flasche 40 Pfennig
" " 1/2 " " 20 " "
" " 1/4 " " 10 " "

Anmeldung zum Bezuge durch Postkarte erbeten.

Gutsbesitzer Rudolf Müller,
Neumark, Bez. Halle (Saale).

Der
**Merseburger
Kreiskalender**

für 1925 wird wieder in seiner früheren gediegenen Aufmachung in unserem Verlage erscheinen. Der Verein für 30 im a. f. u. n. b. hat seine tatkräftige Mitwirkung zugesagt. Alle Freunde unseres vorbildlichen Kreiskalenders werden auf seine Wiedererhebung aufmerksam gemacht und um freundliche Förderung gebeten.

Verlag des Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).
Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt
L. Walf.

Schlafkubel
Eine hochelegante hell, birk., alles m. Spiegel, weiß Marmor und Umbau steht preiswert zum Verkauf. Off. u. R. P. 772 an die Exped. d. Blattes.

Guthe 3000 Mark
auf zwei schuldentr. Grundstücke und drei Morgen Acker. Off. u. Sch. J. 768 an die Exped. d. Blattes.

Landwirt
sucht auf Wirtschaft von 200 Morgen

3-4000 Mark
auf kurze Zeit. Hohe monatliche Zinsen und erst. stell. Eintrag. Offert. unter F. P. 769 a. d. Exped. d. Bl.

Guthe 6000 G.-M.
als erste Hypothek auf großes, gut gelegenes Merseburger Hausgrundstück gesucht. Angebote von Selbsterhebern (Bermittler-Papierkorb) erbeten unter P. L. 804 a. d. Exped. d. Bl.

5 bis 6000 Mk.
als erste Hypothek auf großes, gut gelegenes Merseburger Hausgrundstück gesucht. Angebote von Selbsterhebern (Bermittler-Papierkorb) erbeten unter „Hypothek“ an die Verhäftsstelle d. Ztg.

Wieder
Die ha
doch vor
sigung
genüber
genommen
nannte
verpflicht
fab, die
fenden
Ländern
Bspand
war aus
Zärtlich
aber mer
in werden
freilich
Eine
Gandels
Länder
nander
Gandels
und dem
sondern
Sie soll
zweite
selbst
erfolgrei
kommen
ne für e
und wie
es hand
Lebens
in den
einigen
sibent
politisch
die Sch
Auch
Jahren
als es
Weltmar
in der
Wlanz
rentlich
nied
nagen
Eingen
Wichtig
diesem
des Hol
Jahr
von gen
jeden
Aller
tragsober
wird un
vom Au
für un
für die
nach 3
2-Partei
bis es
Mit
gebietet
vom De
trages
h
18 |

Wieder freie deutsche Handelspolitik.

Die handelspolitische Bestimmung des Verfallers Vertrages, daß wir sämtlichen Vertragsmächten die einseitige Weisheitsbegünstigung gewähren müssen, ohne daß dieselben Deutschland gegenüber eine entsprechende vertragliche Verpflichtung übernehmen haben, läuft im kommenden Jahre ab. Die sogenannte Weisheitsbegünstigung besteht bekanntlich darin, daß das beschriftete Land jede Begünstigung in Bezug auf den Zollsatz, die es einem dritten Lande gewährt, auch dem betreffenden Vertragslande gewähren muß. Da wir den Vertragsländern gegenüber keinen Anspruch auf eine entsprechende Gegenleistung auf dem Fuße der Weisheitsbegünstigung haben, so war uns bisher eine wirklich erfolgreiche handelspolitische Tätigkeit unterbunden. Wir waren dem Auslande mehr oder weniger auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert. Das wird in kommenden Jahren, wie gesagt, anders, und wir werden dadurch wenigstens in etwas wieder mehr Selbstbestimmtheit erlangen.

Eine gelungene, den Bedürfnissen des Landes angepaßte Handelspolitik ist aber bei dem Maße, in dem heute die Länder der Erde im Waren- und Stoffaustausch miteinander verbunden sind, eine unbedingte Lebensnotwendigkeit. Handelspolitik hat nicht nur den Zweck, den Handel zu fördern, sondern sie ist letzten Endes Produktionspolitik. Sie soll z. B. durch Schutzzölle die heimischen Produktionszweige vor billiger Auslands Konkurrenz schützen, bis diese selbst sich soweit entwickelt haben, um auf dem Weltmarkt erfolgreich konkurrieren zu können. Durch Handelsverträge können sich die Länder gegenseitig die Vorteile sichern, die sie für eine glückliche Entwicklung ihrer Produktion brauchen, und wie sie die Eigenheiten eines jeden Landes erfordern. Es handelt sich hierbei, wie gesagt, oft um die wichtigsten Lebensnotwendigkeiten, und so ist es leicht zu verstehen, daß in den beiden Hauptländern des Weltmarktes, in den Vereinigten Staaten und in England, die Neuverhandlungen über Parlament freies im Besitz der beiden handelspolitischen Gegenläufer unter den Mächten: „Die Freihändler“ und „Schutzzölle“ vor sich gehen.

Während in Deutschland wird man sich in den kommenden Jahren mit diesen Fragen weit intensiver beschäftigen müssen, als es bisher der Fall war. Zum großen Teile vom Weltmarkt verdrängt, des wichtigsten Rohstoffes, der Kohle, in der Hauptsache beraubt, mit einer fast paßlosen Zahlungsbilanz belastet usw. sind unsere Produktionsbedingungen wesentlich schlechter geworden als vor dem Kriege. Dem wird unsere künftige Handelspolitik unbedingt Rechnung tragen müssen. Neben der Industrie muß vor allen Dingen unserer darniederliegenden Landwirtschaft die Möglichkeit zur größten Intensivierung des Betriebes auf diesem Wege gegeben werden. Die einfache Wiederherstellung des Zolltarifes von 1902, die man für das kommende Jahr vorgesehen hat, wird dieser Aufgabe wohl kaum voll genügen und nur als ein augenblicklicher Nothbehelf anzusehen sein.

Überhaupt werden wir nach Wegfall der Verfallers Vertragsbestimmung auch wirklich völlig freies Hand haben, oder nicht, und uns nicht unter dem Drucke politischer Verpflichtungen für uns unangenehm ist? Die Befristung liegt nahe, und hätte kürzlich schon bald ihre Berechtigung an einem praktischen Beispiele beweisen können. Der schlaue Herr, der nach Ansicht vieler „das Beste will“, der sich aber im „Schatten Poincarés“ alles gegen uns erlauben kann, ohne daß es eigentlich auf sein Konto geschrieben wird, trägt sich mit der Absicht, eine event. Klärung des Ruhrgebietes sich unter anderem durch einen Handelsvertrag von Deutschland abtaufen zu lassen. Wie ein solcher „Vertrag“ beschaffen sein würde, darüber erörtert sich wohl jedes weitere Wort.

Die Zukunft unserer Sozialpolitik.

Man sollte sich nichts darüber Selbsttäuschungen hingeben, daß es um die Zukunft unserer sozialpolitischen Verhältnisse außerordentlich trübe bestellt ist. Als Deutschland auf Grund der kaiserlichen Verfassung vom 17. November 1881 mit diesen Gesetzen den Anfang machte, war man sich darüber klar, daß solche Sozialfürsorgegesetzgebung nur aus den Lebensbedingungen der Wirtschaft betritten werden könne. Deutschland war damals schon zu einem kreditgebenden Lande aufgerückt und sein glänzender wirtschaftlicher Aufstieg ließ den Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung erträglich erscheinen, welche die Sozialdemokratie im Reichstag konsequent bekämpfte, weil sie angeblich unzureichend sein sollte. Als irrtümlich wurde von den Führern unserer Wirtschaft die namentlich im Auslande verbreitete Ansicht geäußert, daß der Aufschwung des deutschen Wirtschaftens hauptsächlich auf seiner Arbeitererwerbsgesetzgebung beruhe. Geringfügig berechnet man den durch die Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts- sowie die Angestelltenversicherung beanspruchten jährlichen Aufwand auf 1,32 Milliarden Mark, wogegen nach dem Verfassungsmutmaß selbständig dekretierte Erwerbslosenunterstützung kommt. Welche Beträge diese ursprünglich vom Reich, den Bundesstaaten und Gemeinden, in neuester Zeit namentlich von Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestrittene Unterstützung verdrängt, entzieht sich zurzeit allgemeiner Kenntnis; angelehnt der entsetzlichen Verfassung des Arbeitsmarktes kommen dabei aber Millionen in Betracht, die letzten Endes doch auch wieder von den Unternehmern aufgebracht werden müssen und zwar in der Form von Zönererhöhungen. Es darf nicht verschwiegen werden, daß die gewaltigen sozialpolitischen Lagen nicht zuletzt die soziale Arbeitslosigkeit verschuldet haben, unter der jetzt die deutsche Gewerbetätigkeit zusammenbrechen droht, garrichtig zu reden von den erdrückenden Steuern infolge des verlorene Krieges. Wollen und müssen wir wieder auf dem Weltmarkt wettbewerbsfähig werden, so bleibt gar nichts weiter übrig als die sozialpolitische Gesetzgebung einer durchgreifenden Reform zu unterwerfen. Hierbei handelt es sich um eine harte, vielleicht grausame Notwendigkeit, deren Tragweite aber von den Arbeitern selbst nicht verkannt werden dürfte. Denn für sie bildet die wichtigste Lebensfrage die Arbeitslosigkeit, kein Unternehmer kann bestehen, wenn nicht eine gewisse Rentabilität der Arbeit vorwärts wird. Die Reform der Arbeiterversicherung wird zweifellos bei der Erwerbslosenfürsorge einengen müssen, bezüglich deren sich die Sozialpolitik früher überwiegend einig waren, daß sich als Träger nur die Arbeitgeberorganisation eignen. Sondern wird man aber auch vor der Krankenversicherung nicht halt machen dürfen, namentlich vor den Krankentaxen, die seit ihrer Begründung fortgesetzt den Gegenstand erbitterter Interessenkämpfe gebildet haben. Die für die Krankentaxen zu leistenden Beiträge liegen in keinem rechtmäßigen Verhältnis zu ihren Leistungen, nicht im Unrecht wird auch Klage geführt über die oftmals geradezu unangehörlichen Verwaltungskosten der Kassen, soweit sie in sozialdemokratische Verwaltungen übergegangen sind. Unerfüllt sind größtenteils auch die auf die Angestelltenversicherung gestellten Hoffnungen geblieben. Die dafür erforderlichen Beiträge der Versicherten übersteigen größtenteils und namentlich in der Gegenwart deren Leistungsfähigkeit, jedoch weicht das Verlangen besteht, die obligatorische in eine freiwillige Versicherung umgewandelt zu sehen.

Bezeichnend für unsere Sozialpolitik ist es, daß der 1872 gegründete Verein für Sozialpolitik in neuester Zeit eine erhebliche Sperrung vollzogen hat. Weithin hat sich die Lebensfrage befähigt, daß unsere aus tausend Wunden blutende Wirtschaft nicht mehr in der Lage ist, die ihr

durch die sozialpolitische Gesetzgebung auferlegungen Lasten zu tragen, und daß es höchste Zeit zu ihrem Abbau ist, wenn anders unserer Gemeinwohl nicht die Lebensadern unterbunden werden sollen. Daneben wird aber auch daran gedacht werden müssen, die in 20 Jahren eingezeichnete, antikapitalistische Gesetzgebung der Revolutionen auf ihre unheilvollen Wirkungen für die Arbeiterwirtschaft hin zu prüfen und mit aller Kraft unseren Wirtschaftskörper wieder leistungsfähig zu gestalten. Es handelt sich dabei, wie nicht stark genug betont werden kann, um Lebensfragen für das deutsche Volk.

Das Münzgesetz.

Über den wesentlichen Inhalt des Münzgesetzentwurfes der Reichsregierung auf Grund des Domes-Vertrages dem Reichstag vorgelegt wird, wird der „Telegraphen-Union“ folgendes mitgeteilt: Künftig gilt im Deutschen Reiche die Goldwährung. Ihre Rechnungseinheit bildet die Reichsmark, welche in 100 Reichspfennige eingeteilt wird. Miteingetragene Zahlungsmittel sind: 1. Die Goldmünzen und die Reichsmarknoten der Reichsbank unbefristet; 2. Die Silber- und Pfennigmünzen, jedoch mit der Einschränkung, daß niemand verpflichtet ist, Silbermünzen im Betrage von mehr als 20 Reichsmark und Pfennigmünzen von mehr als fünf Reichsmark in Zahlung zu nehmen. Von den Reichs- und Landesbanken werden auch diese Münzen in jedem Betrage in Zahlung genommen. Als Reichsdollars gelten auch die Kassen der Reichspostverwaltung und der Reichsbahn-Gesellschaft. Als Reichsmünzen sollen ausgeprägt werden: 1. Als Goldmünzen Stücke über 20 und 10 Reichsmark. Als Reichsdollarmünzen gelten bis auf weiteres auch die früheren Goldmünzen 2, als Silbermünzen die über die Werte von 1 bis 5 Reichsmark; als Reichsilbermünzen gelten bis auf weiteres auch die auf Grund des Gesetzes vom 20. März 1924 geprägten Silbermünzen: 3. Stücke über 1, 1, 5, 10 und 50 Reichspfennige. Als Reichspfennigmünzen gelten bis auf weiteres auch die Rentenpfennigstücke und die früheren Ausfertigungen. Der Gehalt der Münzen zu 5 Reichsmark und darunter darf 20 Reichsmark auf den Kopf der Bevölkerung nicht übersteigen. Die Münzen werden mit Ausnahme der Goldmünzen durch die Reichsbank nach Maßgabe des Bedürfnisses und nach Vereinbarung mit dem Reichsfinanzminister in den Verkehr gebracht. Das Verfahren bei der Ausprägung wird vom Reichsfinanzminister mit Zustimmung des Reichsrates geregelt. Bei der Ausprägung der Goldmünzen werden aus 1 kg. feinen Goldes 139,46 Stücke über 20 Reichsmark und 279 Stücke über 10 Reichsmark ausgeprägt. Das Mischungsverhältnis beträgt 900 Teile Gold und 100 Teile Kupfer. Bei den Silbermünzen und den auf Reichspfennige lautenden Münzen wird das Mischungsverhältnis vom Reichsfinanzminister im Einvernehmen mit dem Reichsrat festgelegt.

Arbeitszeit und Unfall bei der Reichsbahn.

Die Meldung einer Berliner Korrespondenz über Verhandlungen, die zur Zeit zwischen Reichsverkehrsministerium und Eisenbahnergewerkschaften über die Regelung der Arbeitszeit des Eisenbahnerpersonals schweben, erweckt den Anschein, als ob ein wirkliches Zusammengehen zwischen Eisenbahner und Unfallhaftigkeit bestehe. Dieser Zusammenhang besteht, wie uns von maßgebender Seite mitgeteilt wird, nicht. Die Zahl der Eisenbahnunfälle ist zurückgegangen auch in der Zeit, in der die Dienstzeiten verlängert waren. Bei keinem der Unfälle, die in der letzten Zeit die Öffentlichkeit besonders beschäftigt haben, sei zu lange Dienstdauer von Einfluß gewesen. In dem Sinne der Korrespondenz auf den Eisenbahnunfall bei Marzberg, der durch Reversenunbrauch eines dortigen Weichenhebers eingetreten ist, der sieben Tage hintereinander eine Dienstzeit von drei Uhr morgens bis drei Uhr nachmittags gehabt haben soll, ist diese Stelle mit, daß sich der Unfall abends um 10 1/2 Uhr ereignete, also zu einer Zeit, in der dieser Weichenhefter gar nicht im Dienste war! Derartige unrichtige Angaben über einen Zusammenhang zwischen Dienstdauer und Unfallhaftigkeit können deshalb nur als Zurechtfindung der Öffentlichkeit bezeichnet werden.

Am Ringelstein.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von Fr. Nibel.

Nachdruck verboten.

Eine solche Auffassung der Hausfrauenwürde war für den höchsten Sinn des fernigen Rauscher Bauernjohnes unerträglich. Ein heiliger Zorn erfaßte ihn einem so grenzenlosen Spottismus gegenüber und harte Worte waren gefallen, die von den Seiten seines Weibes mit einer Schärfe und Wundfertigkeit erwidert wurden, daß Philipp nahe daran war, seine schwere Hand auf die hochgeröteten Wangen der Aufbegehrenden fallen zu lassen.

Schließlich war Marie heulend zu ihren Eltern gelaufen, um ihnen vorzuliegen, daß sie es bei ihrem Manne, dem „Probian“, nicht aushalten könne, und es fast habe, sich von ihm kommandieren zu lassen, es fast habe, die mißbilligen Worte und Blicke des alten Schröder über sich ergehen zu lassen.

Sätt ich doch den Zigarrenraucher demomils genomme, th Lumm Gans, dann sah ich jetzt ruhig in de Stadt, anstatt auf dem dreedige Bauernhof.

Derartige Szenen, hatten sich öfters wiederholt; jedesmal hatte die gute Mutter Lenzinger die Sache wieder in Ordnung gebracht, jedoch wenigstens der äußere Schein des friedlichen Lebens genahrt wurde.

Daß aber die Wahrheit nicht verborgen blieb, dafür sorgte die junge Frau selbst; denn obwohl bei ihren Freunden, denen sie gerade wieder so tofekt tat, wie zu ihrer Mähnenzeit, einflüßelte sie sich nicht, bei Charakter ihres Mannes bezuglegen und dessen Schwächen für den einm so heiß begehrten ein vollständiger Umkehrung vorzulegen. Die weissen fäße, halb abweichend freundlich Art, die Philipp im Anfang der ihm jetzt entgegenstehenden Flamme ihrer Leidenschaft entgegengefeht, hatte einen merkwürdig erträglichen Eindruck auf ihre Gefühle ausgeübt.

War das die Ehe? War das die Liebe, die sie erträumt hatte? Die Wärme, mit dem geliebten Manne in den höchsten Verhältnissen immerfort zu schwelgen, mit ihm die Genüsse des Lebens bis zum äußersten auszuloten?

Dieser Philipp Schröder, den sie früher nicht sehen konnte, ohne daß ihr Herz wild hämmerte, von dem sie nicht hören konnte, ohne von dem heftigen Gefühlen durchhaut zu werden, dieser Philipp Schröder war einfach langweilig. Wie ein verhasstestes Kind ein Spielzeug lebensfähig begehrt, und nachdem es dieses erhalten und damit gespielt hat, es achlos wieder beiseite wirft, um nach etwas anderem, neuem zu spielen — so war Marie, nachdem sie mit Philipp verheiratet war, und keinerlei feilliche Beziehungen sich zeigen den beiden rechtmäßig, in verhasstestem Maße kurzer Zeit diesen „langweiligen Peter“, wie sie ihren Mann nannte, überdrüssig geworden. Der einzige Trost für sie war, daß Philipp nichts dagegen einzuwenden hatte, wenn sie sich fast den ganzen Tag bei ihren Eltern aufhielt, wo sie wie früher als Mädchen das ganze Haus, Vater und Mutter eingeschlossen, tyrannisierte.

Auch heute lag sie wieder am dem Fenster der Wirtschaft und hörte mit Verdräm sein jollendem Lachen den Schmeicheleien zu, die der am Tische bei einem Glase Wein sitzende, sichtlich elegant gekleidete junge Herr, als einziger Gast in der Wirtschaft, überdrüssig genug spendete. Schade, hätte dieser jedoch bemerkt, indem er sein schwarzes Schürzenbündchen in die Höhe wühlte, wirklich schade, schönes Fräulein, daß solch Ammut und Weibez auf dem Lande verdräm muß.

Ich mei, antwortete die junge Frau, wenn mer des all glaawe wollt, wo ihr Stabild ein Bauern vorfrömdelst, dann hätt mer viel zu tun.

Glauben wollst, glauben wollst, schönes Fräulein, begann der Reisende wieder.

Ich bin jo e Frau, sag ich Ihne noch emol, unterbrach Marie.

Sehen Sie, das ist eher unglücklich! verdrießt ich Gegenüber, leider muß ich glauben! Aber wenn Sie sagen, ich würde Ihnen etwas vorfrömdelst, so ist das entschieden ein Irrtum. Wenn ich sage, daß mir eine so aufrichtig-würdevoll machendefache, reizende Erziehung auf dem Lande noch nie vorgekommen ist, so sage ich Ihnen keine Schmeichelei, sondern ich stelle mir eine Tatsache fest!

Ah, gehn Sie, meinte Marie, wie viel Mädchen habe Sie dann des schon gesagt? Dabei figierte sie mit tofekten Blicken den Sturmacker.

Dieser war aber auch wirklich ein schöner Mann. Das tiefschwarze Haar, die blühenden, unternehmungslustigen Augen, das nach ihrer Meinung entzündende Schürzenbündchen verhehlten nicht ihren Eindruck auf das Herz der Reisenden. Wäre sie noch frei, das wäre ein Mann für sie gewesen. In Frankfurt wohnte er, hatte dort, wie er sagte, ein blühendes Geschäft; das wäre ein anderes Leben für sie gewesen, als hier auf diesem, ihr förmlich verhaßt ge wordenen Bauernhof, wie sie ihr Heimatdorf in Gedanken nannte. Agerlich stand sie auf, um sich nach dem Schenktisch zu begeben.

Auch der Reisende erhob sich und — ein verfluchter Kerl wie er sein wollte — sagte er die Vorübergehenden wie scherzend um die Taille und raunte ihr zu: „Einem Ruß, schöne Frau, nur einen, kein Mensch sieht.“ Und hastig suchten und fanden seine Lippen die der eigentlich wenig Ueberrassigten: schnell drückte er sie drei-, vier-, fünfmal an sich und ließ die Ertrübende erst los, als draußen eine Tür aufgeschlagen wurde. Ein Druck ihrer Hand, der ihm wie ein elektrischer Strom durchsah, belebte ihn, daß dies leichtfertige Weib ihm durchaus nicht zürnte, und rasch sah er den Entschluß, das galante Abenteuer unter allen Umständen durchzuführen.

Marias Vater war eingetreten und machte sich hinter dem Schenktisch zu schaffen. „Säite ich dem keine Moneten, daagte Herr Kaase, der Frankfurter, dann wäre mir geflohen!“

Das, was er dorthin der jungen Frau von seinem blühenden Geschäft in Frankfurt erzählt hatte, war nämlich eitel Humbug. Er hatte vor zwei Jahren ein kleines Manufakturgeschäft gegründet, aus Mangel an Kapital aber nicht zu betreiben können, wie es das konkurrierende Substitut forderte. Die Konkurrenz der großen Säuer ließ den recht fleißigen jungen Mann nicht aufkommen. So hatte er denn angefangen, die Moneten auf dem Lande direkt aufzusuchen. Aber auch hiermit wollte es nicht recht klappen, die Leute verlangte Kredit, und um diesen gewöhren zu können, dazu fehlte es ihm eben an Kapital.

Fortsetzung folgt.

Mexiko und Deutschland.

Der mexikanische Staatspräsident Calles hat dem 'Vorwärts' zufolge an den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund ein Telegramm gerichtet, worin er den deutschen Arbeiterverbänden Ergeben in ihren sozialen Arbeiten wünscht. Der Vorstand des ADGB hat in seinem Antwortschreiben dem Wunsch nach persönlicher Begrüßung des Präsidenten (!) ausgeprochen unter Betonung der internationalen Arbeiter-solidarität.

Die Londoner Handelskammer gegen das russische Handelsabkommen.

Die Londoner Handelskammer hat gestern einstimmig eine Entschließung angenommen, die sich entzündet gegen den englisch-russischen Vertrag und besonders gegen den Vorbehalt, daß die britische Regierung in irgendeiner Form für die russische Anleihe die Verantwortung übernehmen soll.

Abschluß eines französisch-russischen Vertrages möglich.

Die Pariser Blätter berichten aus London, daß Herriot der Vertreter des 'Daily Express' erklärt habe, daß, falls von russischer Seite vernünftig vorgegangen werde und Rußland sich bereit erkläre, seine Schulden zu bezahlen, der Abschluß eines französisch-russischen Vertrages möglich sei.

Zu den Unruhen in Afghanistan.

Anfolge der Zurückhaltung oder auch der Unfähigkeit der offiziellen afghanistischen Stellen, authentische Nachrichten über die Lage in Afghanistan zu übermitteln, schwebt man in Afghanistan in der größten Unsicherheit und Verwirrung über die Entwicklung der dortigen Ereignisse. Zu amtlichen englischen Kreisen glaubt man, daß die Lage in Afghanistan äußerst gefährlich ist. Man befürchtet einen Erfolg der revolutionären Bewegung. Der Thronpräsident Abdul Karim ist aus Jnra zurückgekehrt und hat in Afghanistan seine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Der größte Wucherer.

Die Preise für landwirtschaftliche Produkte liegen ungefähr 5 Prozent unter dem Vorkriegspreis. Die Preise für Industrieerzeugnisse liegen um ca. 40 Prozent über den Vorkriegspreis. Die Güterpreise der Reichsbahn sind jedoch pro Tonnentonne unter 72,4 Prozent gefallen. Diese sehr interessanten Verhältnisse sind in den Mitteilungen des Statistischen Reichsamtes. An der objektiven Beurteilung dieses staatlichen Wuchers dürfte nicht zu zweifeln sein.

Der Landbund der Provinz Sachsen gegen die Londoner Beschlüsse.

Magdeburg, 21. August. Der Landbund, Provinz Sachsen, hat an die Reichstagsabgeordneten folgende Entschließung gesandt: Nach den in London getroffenen Abmachungen soll Deutschlands Hoheit über das Steuer-, Zoll-, Geld- und Geldwesen der Kontrolle des internationalen Großkapitals unterstellt und der deutsche Unternehmer und Arbeiter zum bauern den Lohnslaven der Entente gemacht werden. Wir erwarten, daß alle auf vaterländischem Boden stehenden Abgeordneten diesem Aninnen des Feindbundes und der internationalen Hochfinanz ein entschlossenes 'Nein' entgegensetzen.

Die Nacht vor dem Hunger.

Ein Telegramm aus Moskau meldet: Die fährlichsten Eisenbahnstrecken geben ein trübseliges Bild, das selbst an die Zeit der großen Hungerkatastrophe von 1921 erinnert. Große Mengen von Weizen warten auf den Bahnhöfen, um mit den Säcken dem Hungertode zu kommen. Die Bevölkerung ist vollkommen durch den Hunger abgemagert und alle möglichen Arten von Epidemien beherrsigen viele Landstriche. Offen nimmt die auf den Bahnhöfen harrende Menge eine drohende Haltung gegen die Eisenbahnbeamten ein, so daß diese gezwungen sind, militärischen Schutz zu erbitten.

Erde und Mars.

Die totale Verfinsternung unseres Trabanten Mond haben wir leider nicht beobachten können. Der 14. August war uns nicht hoch gelohnt. Regenreiche Wolken bedeckten den Himmel und verhüllten die Beobachtung dieses interessanten Naturphänomens. Weit interessanter und verborgener ist für die Astronomen die Nacht vom 22. zum 23. August gewesen. Ein astronomisches Ereignis von großer Seltenheit - wenigstens für die kurze Spanne eines Menschenlebens selten - war zu beobachten. Unser Nachbarplanet Mars näherte sich der Erde mit großer Geschwindigkeit und die Entfernung zwischen beiden Sternen verminderte sich auf 55 Millionen Kilometer. So nahe kommt uns der Mars nicht häufig. Erst im Jahre 2003, also in 79 Jahren, ist die nächste ebenso günstige Marsopposition.

Der mögen noch einige wissenschaftliche Zahlen und Vergleiche angeführt werden. Der Mars ist der vierte Planet der Sonne, sein mittlerer Abstand von der Sonne beträgt 288 Millionen Kilometer. Da er aber keine Kreisbahn um die Sonne beschreibt, sondern eine Ellipse, so kommt er der Sonne bis auf 207 Millionen Kilometer nahe und entfernt sich von ihr bis zu 249 Millionen Kilometer. Die Entfernung zur Erde ist bedeutend größeren Schwankungen unterworfen. In seiner größten Nähe trennen uns von dem Mars nur rund 55 Millionen Kilometer, während seine größte Entfernung 377 Millionen Kilometer beträgt. Zur Zeit der größten Annäherung an die Erde, also am 23. August dieses Jahres, ist der Mars noch immer etwa 150mal weiter von uns entfernt als der Mond. Das scheinbare Gesicht würde über einen Monat brauchen, um diese Strecke zurückzulegen und ein Flugzeug müßte 200 Jahre fliegen, ehe es auf dem Mars landen könnte. Das Licht, das in der Sekunde 300 000 Kilometer zurücklegt, gelangt vom Mond in 1/4 Sekunde zur Erde, vom Mars braucht es aber im Augenblick seiner größten Erdnähe etwa 180 Sekunden oder drei Minuten.

Der Mars hat eine Eigenbewegung um seine Achse, zu der er 24 1/2 Stunden braucht, der Marsstag ist also 1/2 Stunde länger als ein Erdtag. Dagegen ist das Marsjahr fast doppelt so lang als das Erdjahr, denn der Mars umkreist die Sonne in 687 Tagen. Auf eine Monatsrechnung muß man auf dem Mars jedoch verzichten, einmal aus dem Grunde, weil er zwei Monate hat, dann darum, weil jeder der Monate eine andere Umlaufzeit besitzt, und endlich weil diese Umlaufzeit nicht nach Wochen, sondern nach Stunden zu berechnen ist. Der Deimes-Monat würde nicht viel länger sein als ein Tag, das Marsjahr würde also rund 680 Deimes-Monate haben. Nach viel höhere Zahlen ergaben sich, wenn man die Umlaufzeit des Mars zur Monatsrechnung heranzieht, ein Tag auf dem Mars hätte dann mehr als drei Phobos-Monate und das Marsjahr hätte über 2000 Phobos-Monate.

Die Astronomen müßten also die Gelegenheit wahrnehmen zu eingehender Beschäftigung mit dem Mars, denn wir

Die fortdauernde Sanktionsfrage. Eine Neußerung Snowden's.

Das Hauptthema der Londoner Morgenpresse v. 21. d. Mts. bildet der Zusammenstoß zwischen Macdonald. Wichtigkeit ist noch folgende Neußerung Snowden's in den 'Evening News':

'Ich wiederhole, wenn die deutschen Industriellen einmal die Schlichteramen, die ihnen der Schlichterhof aufzulegen sollte, aus irgendeinem Grunde nicht prompt erfüllen würden, so würde die Nichterfüllung als absichtliche Nichterfüllung hingestellt werden. Man würde gegen Deutschland ebenso Sanktionen unternehmen wie damals, als Deutschland die Bedingungen des Berliner Friedensvertrages nicht erfüllte.'

'Daily Express' betont, daß alle Parteiführer bereits sehr aktiv seien, und daß die Konventionen einen aktiven Wahlschlag im Herbst vorbereiteten. 'Daily News' haben die Ansicht der Gitts fordert. Das Blatt sagt, Snowden's Einfluß sei in der Gitts sehr groß, und seine Ansicht werde dort auch entschieden geteilt. Besonders sei die Gitts Gitts Snowden sehr davon überzeugt, daß die wirtschaftliche Freiheit Deutschlands nicht durch die anzuwendende Besetzung der Ruhr gefährdet würde. Die Großindustrie sowie die Bankiers Englands werden sich den geplanten deutsch-französischen Handelsvertrag nicht gefallen lassen, selbst wenn Deutschland sich irgendwie dem gezwungen werden sollte. Die führenden Männer der Gitts wollten ein neues, frei auferlegendes Deutschland sehen, das in die Lage gesetzt sei, sein ökonomisches Leben in Freiheit aufzubauen, und das keine Reparationen zahle, soweit das überhaupt jemals möglich sein würde, zum Segen des Empfängers.

Es zeigt sich wieder einmal, daß von ausländischer Seite ein Kampf aufgenommen wird, der eigentlich Sache der Anleihe ist. Diese Neußerung Snowden's ist gewissermaßen. Trotzdem Snowden durch den Beschluß seines eigenen Kabinetts gebunden ist, hält er es für seine Pflicht, der Wahrheit gemäß festzustellen, daß die französischen Einschränkungen die Grundlage des Dames-Guthausens verstoßen und den Erfolg der Anleihe ernstlich gefährden werden. Diese Neußerung Snowden's an die innere Lage in Deutschland ihre Wirkung ausüben und hoffentlich dahin führen, daß die Diskussion über das Londoner Schlichterprotokoll baldmöglichst wieder aufgenommen wird. Der ultimative Termin des 30. August hat unter solchen Verhältnissen keine Berechtigung. Wir können uns über die Annahme oder Ablehnung der vorgeschlagenen Bedingungen in irgendwelche Richtung nicht äußern, zumal auch die Durchführung sämtlicher Bedingungen des Guthausens aus tatsächlichen Gründen nicht möglich ist. Die Anleihe vollständig abgelehnt ist. Ebe die Regierung hierüber seine bindenden Zusicherungen abgeben kann - und sie ist dazu heute nicht in der Lage. Es ist sinnlos und unlogisch über die Geleze überreden zu werden, zumal auch die Nachrichten aus Frankreich zur Veranschaulichung.

Snowden erklärte übrigens gegenüber einem Vertreter des 'Daily Telegraph', es sei lächerlich, auch nur einen Augenblick zu glauben, daß zwischen ihm und dem Premierminister oder überhaupt innerhalb des Kabinetts irgendwelche Meinungen beständen. Seine Ansicht bezüglich des Londoner Vertrags sei die, daß die Anleihe nicht durch die Gitts in einem Konflikt mit Macdonald bestünde. Seiner Überzeugung nach könne es da überhaupt keine Mißverständnisse geben. - Im übrigen sei es ein offenes Geheimnis, daß er mit gewissen Bedingungen, die Deutschland anzunehmen geneigt war, nicht einverstanden war.

Gulfschiff und Flugzeug.

In den nächsten Tagen wird der für die Vereinigten Staaten gebaute Zepplin seine Probeflüge antreten, um dann nach denselben über Hamburg nach Amerika überführt zu werden. Dieses - wie wir zuversichtlich hoffen - erfolgreiche bevorstehende Ereignis wird die Frage zur Diskussion stellen: Luftschiff oder Flugzeug. Dies so zu mehr, als am

1. Juli die Air Mail Amt, den bereits erprobten Luftschiffen zwischen San Francisco und New York offiziell und flugplanmäßig aufnahm. Am 8. Juli wurde zum ersten Mal ein Gulfschiff auf dem Atlantik zwischen New York und London zu beauftragt: Luftschiff und Flugzeug. Dem Luftschiff wird natürlich stets nur da die Verwendung im planmäßigen Luftverkehr vorbehalten bleiben, wo die meteorologischen Verhältnisse gleichmäßig und mit einiger Sicherheit bestimmbar sind. Dies gilt also in erster Linie für die Inseln der Karibik. In anderen Fällen jedoch bei ausgedehnten Landflächen. Aus diesem Grunde ist der planmäßige Luftverkehr zwischen London und New York wohl kaum möglich, wogegen die Strecke Sevilla-Buenos Aires durchaus günstige Bedingungen aufweist. Normalerweise wird sich Luftschiff und Flugzeug gegenseitig bedrängen, sondern sich stets im Bereich der Zukunft nach bestimmten Gesetzen ergänzen.

In dieser Erkenntnis ist gerade mit ungeheuren finanziellen Kosten von den Vereinigten Staaten die Abwehrorganisation für den Luftverkehr zwischen San Francisco und New York getroffen worden. Dieser Aufwieg ist für den Luftverkehr hinsichtlich erleuchtet: in einem Abstand von je drei Meilen sind automatische Leuchttürme errichtet, und auch je 25 Meilen findet der Pilot eine vorbereitete Landestelle mit dreihundert elektrischen Scheinwerfern. 2. mit nicht genug; es wurden in Zwischenräumen von ungefähr 250 Meilen große Anflugstationen ausgerüstet mit Scheinwerfern von 500 Millionen Hertzenergie (amerikanisches Maß), die einen Leuchtstrom von 100 bis 150 Millionen Hertzenergie für die Fahrt der Luftschiffe ausstrahlen. Die Scheinwerfer für diese Strecke sind verhältnismäßig so gering, daß man schon deshalb mit einer äußeren großen Benutzung dieser Luftposteinrichtung rechnen kann. Die Angabe dieser Zahlen soll aber keineswegs die folgende Vorstellung erwecken, als ob die Organisation des Luftverkehrs in den Vereinigten Staaten bis jetzt große Erfolge aufzuweisen hätte. Begegnung, die Amerikaner nicht ablehnen mit selbstkritischen Reide den Fortschritt des europäischen Luftverkehrs sind sich bewußt, daß eine Zusammenarbeit mit den europäischen Erfahrungen bzw. Flugzeugen und Luftverkehrseinrichtungen nur von Vorteil sein kann. Nicht unwesentlich ist zu dieser Zeit die erregte Diskussion über die Verwendung von Zepplinen und Flugzeugen bei den letzten Jahren der Luftschiffen im Hinblick auf die Entwicklung.

Gerade die Einrichtung so gemaltiger Kontinentalfahrt, die zwischen San Francisco und New York, bedingt den baldigen Ausbau zum Reichs- und Großflugzeugen. Alle Verkehrsleistungen sind der Verwendung von Zepplinen wirtschaftliche Grundlage seines Betriebes gibt. Erst bei der Entwicklung dieser Entwicklungsstufe wird der Luftverkehr in seine eigentliche vollwertige Phase treten, von der es dann mit Recht heißt, daß in ihr die Kontinente einander so nahe gerückt werden, wie im Zeitalter der Eisenbahn die Provinzgrenzen überwunden worden sind.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

Becken, 22. August. (Schaupflügen auf dem Titelerde. Die Stützpunkte Becken direkt am Bahnhofs Ammendorf ein Schaupflügen mit dem neuesten Toro-Ripp-Motorflugzeug statt. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man die kleine Maschine als Weltwunder bezeichnet. Sie besitzt 18-25 PS und arbeitet nur vor- und rückwärts, jedoch das Drehmoment und Beschleunigen des Propellers vollständig fortfällt. Bei der Leistung von 10 Morgen in der Stunde und 20 Zentimeter Furchentiefe nur 3 Kilogramm Benzol verbraucht. Eine ganze Reihe maßgebender Herren aus Halle und Umgebung haben Besuche angefertigt und die Leistungen hinsichtlich des Motors, der Steuerung und der Bauart des Motorsflugzeug-Gesellschaft Wilhelm Kloppe und Co. in Halle, Magdeburgerstraße 60-61 fest auf diesem Grunde das Schaupflügen in den nächsten Tagen fort. Auch soll die Maschine 2 fünfjährige Schulpflüge für den Unterricht in der Landwirtschaft leisten. Die Maschine ist die Maschine zum Ziehen von Wägen und Wagen sehr gut geeignet und auch mit einem Dreigangtrieb versehen.

Wenn sich diese und viele andere phantastische Erörterungen erfüllen werden - die Wissenschaft wird die günstige Gelegenheit der großen Marsnähe nicht ungenutzt vorbeigehen lassen. Man wird zweifellos die Oberfläche des Mars unter eingehende Beobachtung nehmen und wird auf diese Weise vielleicht neue Aufschlüsse über die feinsten Erörterungen erhalten. Die bei feineren Untersuchungen gewonnenen Resultate sind und zu allerlei Spekulationen Veranlassung gegeben haben.

So hat man auch vom Jungfraujoch aus, sobald es die Witterung erlaubt, Beobachtungen in dieser bezogenen Höhenluft unternommen. Die Aufstellung der astronomischen Gehäuses im Schneetraum mit Unterstützung der Jungfraujoch- und Jungfraujoch-Station durch den Präsidenten der Jungfraujoch-Kommission der schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, welche auch einen provisorischen Raum ihrer Forschungsstation zur Verfügung gestellt hatte. Durch Astronom E. Schaefer vom Observatorium Genf. Es sind zwei von diesem Spezialisten für Zeitbestimmung, vornehmlich Instrumente von 24 und 60 Zentimeter Öffnung, mit denen er und seine Mitarbeiter die Beobachtungen beginnen werden.

Vielleicht ist es diesmal auch gelungen, das Signal vom Mars zu fassen, das vor Jahren ungenutztes Aufsehen erregte. Ein Schiffschiffchen wurde an seinem Rande sichtbar, und begehrt erregte Schatzen forderten die Bewohner des Erdberns auf, jenen vom Marsfern auf ihre Astrographen Antwort zu geben. Man tat ihnen nicht den Gefallen, die Gelehrten verwiesen jenes Aufsehen in das Gebiet der Nichterfahrungen durch Wolken oder hohe Berge, man sah auch wohl in einem europäischen Nachbarn, der sich in einem Wohnort auf dem Mars einen guten, leuchtenden Blickpunkt in ihren Fernrohren zu geben. Und das Mästel vom Mars blieb ungelöst.

Erfolg haben sich auf dem Mars die Fernrohere gerichtet. Nach dem Mästel seiner Familie. Nach dem Mästel der bunten Flecken auf ihm, ob es Meere, ob es Länder sind, ob das Geheimnis seiner geologischen Landschaften, ob es es einige Massen sind, von rötlichem Staube bedeckt. Vielleicht ließ sich das Mästel lästern, vielleicht wird es immer wieder von der fahrenden Marswelt zurückgeschleudert, zurückgetragen dem Menschen noch Jahrzehnte verborgen sein.

Wieder aber, bei dem Herannahen der gigantischen Augen des Mars ist in den Seelen der Menschen die Frage nach anderen bewohnten Welten laut geworden. Die Antwort scheint leicht. Geh hin, Mensch, tritt unter den Sternenhimmel. Sieh die Millionen Sonnen, um die Milliarden Kometen kreisen. Du lädest erschütterter. Ja, angeht's des Sternenhimmels kann kein handgreifbarer Mensch so großwahnsinnig sein, für sich, für seinen winzigen Planeten allein das unendlich erhellende Privileg des Lebens zu beanspruchen.

haben allerlei Fragen an unseren Nachbar zu richten. Wir wissen noch nicht, wie und woher, aber sehr freudig hat die menschliche Phantasie ihm angedichtet.

Es soll Menschen auf dem Mars geben, die viel klüger sind als wir, und diese Menschen sollen die Oberfläche des Mars mit Kunstbauten überzogen haben, die alles Irdische in den Schatten stellen und von denen man die Kunde schon jetzt haben soll. Und was es sonst noch alles für Verfertigkeiten geben soll!

Es ist ja so verlockend, sich auf dem Nachbarplaneten alles das vorzustellen zu denken, was uns auf der Erde nicht gelungen ist. Die erst zu nehmende Wissenschaft freilich macht solche Phantasien nicht mit. Sie betrachtet zwar nicht die Möglichkeit, daß es auf dem Mars Leben geben kann, aber sie bedenkt und Menschen brauchen doch nicht daselbe zu sein, zumal die Bedingungen für das Leben auf dem Mars ganz andere sind, als auf unserer Erde. Der Mars hat ungefähr ein Neuntel der Masse der Erde. Die Masse eines Weltkörpers aber ist ausschlaggebend für die Größe seiner Anziehungskraft und von dieser wiederum hängt die Stärke der Luftschicht der Planeten ab. Der Mars hat infolge seiner bedeutend geringeren Masse auch eine viel geringere Luftschicht als die Erde. Das Vorhandensein einer Atmosphäre auf dem Mars schließt man daraus, daß man auf seiner Oberfläche nur verhältnismäßige Urkräfte der Felsblöcke und Meere erkennen kann. Gestein, das Fall, die Atmosphäre des Mars ist diese Zusammenfassung wie unsere Luftschicht, so würde sie doch zu dünn sein, als daß wir Menschen darin noch genügend atmen könnten. Die Atmosphäre aber ist zugleich ein Schutz gegen die Welt-raumstrahlung. Je dünner die Atmosphäre um so geringer die feine Schutz. Außerdem ist der Mars weiter von der Sonne entfernt als die Erde, und infolge dessen ist die Temperatur auf dem Mars niedriger als auf der Erde. Die Marsbewohner werden also unter diesen verhältnismäßig anderen Verhältnissen kaum den Menschen zu vergleichen sein.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat man aber tatsächlich entworfen, den Mars anzufahren. Das untere Groß-Panzenation nach Amerika funken können ist bekannt. Aber die Entfernung von nahezu 56 000 000 Kilometern durch drahtlose elektrische Signale zu überbrücken, dürfte wohl auch den Herren jenseits des großen Wassers nicht glücken. Sie sind aber entschlossen gemein, den Versuch zu machen, um wollen zu diesem Zweck die Hilfe der Batterien in Form des Niagarafalles, besonders starke elektrische Wesen in Bewegung setzen. Wenn es überhaupt gelingen sollte, mit solchen elektrischen Wellen an den Mars heranzukommen, so würde die Überwindung der Entfernung etwas weniger als vier Minuten in Anspruch nehmen.

Die zweite Frage aber ist unter Voraussetzung, daß der Mars wirklich ist, und die Frage, ob die Verhältnisse tatsächlich insofern sind, drahtlose Verbindungen von der Erde aufzunehmen - wie will man sich verständigen? Was sollen die Marsbewohner unter Signale denken, wie wir die der Marswelt?

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 34

Merseburg, den 23. August

Das Ende der Elsa Boldt.

Ein Drama in den Bergen
von
Stefan Leitner.

Nur auf abgemessene Zeit widmete sich Agnes heute ihren Eltern. Sie schützte Ermüdung vor und zog sich bald zurück. In Wahrheit aber hatte sie noch viel vor. Unter ihrer Literatur hielt sie Umschau. Vielleicht würde ihr an Hand der Bilder manches Unverständliche klar werden. Vielleicht könnte sie aus anderer Stellungnahme neue Gesichtspunkte gewinnen.

Die Lektüre war schwer genug. Durch ihre besondere Anschauung des Wesens aller Dinge, die sie durch die bestehende Unterordnung unter ein starres Schicksalsgesetz bereits seit langem gewonnen hatte, fiel ihr das Studium leichter als einem ungeschulten Geist, der von indischer Mystik lieber nicht einen Hauch verspürt hatte.

Ihr war nur eines noch wert zu wissen. — War es ein guter Geist, war es ein böser Dämon, der ihr Leben beherrschte? — War er ein Fanatiker des Guten, der zur Erreichung seines Zieles auch vor Verbrechen nicht zurückschreckte? —

Sie merkte es selbst kaum, das diese Frage viel weniger sie selbst, als vielmehr den jungen Baron von Porckau anging. Darüber machte sie sich keine Gedanken. Das Wissen war ihr das wesentlichste.

„Das Wissen“ wurde die Kopra genannt. Gab sie ihren Kindern das Wissen? — Wer dann sollte ihr trogen? — Das war ein Widerspruch! —

Agnes grübelte bis in die Nacht hinein. Spät noch klopften die besorgten Eltern. Da versprach sie, schlafen zu gehen.

Zu sehr aber war ihr Gehirn aufgeweckt, um nun Ruhe zu finden. Schlaflos wälzte sie sich umher. Schließlich kam ihr der Gedanke, sich durch eine harmlose Lektüre zu zerstreuen, bis sie schlief.

„Bin ich es nun, die das denkt, oder ist es Kopra?“ dachte sie lächelnd, während sie sich erhob. Es gab da keine Antwort. Die Zukunft mußte es zeigen.

Sie schaute sich, Nicht zu machen, um niemanden zu zeigen, daß sie noch nicht schlief. Leise schlich sie über die Korridore bis ins Bibliothekszimmer. Auch dort machte sie kein Licht. Eine trübe Mondhelle zeigte ihr genug.

Sie streckte die Hand nach den Regalen aus, da — glitt ihr leise und selbstverständlich ein Buch in die Hand, als würde es ihr gegeben!

Einen leisen Schauer verspürte Agnes. War Dogha Hapha in ihrer Nähe? — Sie lauschte.

„Dogha Hapha . . .!“ flüsterte sie leise und lauschend. Es rührte sich nichts. Nur knisterte es leise, wie eine Tapetentür. Und es war da eine Tapetentür hinter den Regalen!

In größter Erregung eilte Agnes auf ihr Zimmer zurück. Aufatmend setzte sie sich auf dem Bettrand nieder. Ihr Herz klopfte.

Dann stüttelte sie alles ab. Sie wollte sich fest zwingen, ihre Gedanken zwingen, andere Wege zu gehen!

Sie nahm das Buch vor und legte sich nieder. Es war wirklich ein Roman, wie sie es sich gewünscht hatte.

„Die letzte Fahrt der Elsa Boldt“ war er überschrieben. Angesichts des Titels frugte Agnes. War es auch nicht zu traurig? — Dann aber fand sie eine allerliebste und spannend geschriebene Liebeserzählung vor, die in ihrem flotten Tempo von der ersten Seite an fesselte.

Eine unabhängige reiche junge Dame, Elsa Boldt, wurde geschildert, die zur Erholung in der Schweiz weilte und dort einen reichen Gutsbesitzer kennen lernt, in den sie sich mit dem ersten Sehen verliebt. Der Gutsbesitzer ist zurückhaltend. Er trägt eine Liebe im Herzen, die aber bisher nicht Gelegenheit zum Geständnis gegenüber der Geliebten gehabt hat. In ihrem Werben um die Liebe des angebeteten Mannes überschreitet Elsa Boldt fast das Maß der weiblichen Zurückhaltung. Wirklich ist der Gutsbesitzer bald in ihre Netze verstrickt, umsomehr, als ein Brief an seine Geliebte, den er schreibt, um einen Ausweg zu finden, ohne Antwort bleibt. — Da trifft das geliebte Mädchen in demselben Kurort ein und in dem Gutsbesitzer entsteht ein Gemüthskampf zwischen Liebe und Ehrenpflicht. Denn Elsa Boldt muß durch ihn kompromittiert erscheinen. — Elsa Boldt spürt mit feinem weiblichen Instinkt die Gefahr, die ihrer Liebe von der zugereisten Fremden droht. Sie erkennt das Schwanken des Geliebten. Sie sucht den Sportsmann in ihm zu fördern, denn das fremde Mädchen darf zunächst keinen Wintersport treiben, bis sie sich an die Höhenluft gewöhnt hat. Immer waghalsigere Unternehmungen schlägt Elsa Boldt vor, als wolle sie durch ihren Mut, die wahrhaft Geliebte, die etwas angegriffen und leidend ist, in den Augen des Gutsbesitzers herabsetzen. — Eines Tages kehren sie beide von einer tollkühnen Bobfahrfahrt nicht zurück. — Es bleibt die Frage offen, ob ein Unglück vorliegt, oder ob Elsa Boldt, in der Gefahr, den Geliebten an eine andere zu verlieren, den Tod mit dem Geliebten vorgezogen hat. —

Interessiert las Agnes bis zum Schluß. Dann war sie ehrlich müde, legte das Buch beiseite und schlief bald, wie es gewünscht hatte.

Ausgemüht erwachte sie am anderen Morgen, nahm achtlos das Buch, das noch auf ihrer Decke lag, um es auf das Nachtkästchen zu legen. Sie liebte es, noch ein wenig in den hellen Tag zu blicken, ehe sie sich erhob.

Sie fuhr aber rascher auf, als sie es beabsichtigte. Wo war das Buch, das sie gelesen hatte? — Es war verschwunden!

Denn in der Hand hielt sie einen Katalog der Levante-Linie. Er enthielt Städtebilder, Abfahrtszeiten, Hotelanpreisungen. Verwirrt durchblätterte sie den Katalog. Es konnte ja sein, daß man einen Roman mit eingebunden hatte, um ihn interessanter zu gestalten! — Es war nichts zu finden.

Sie sprang auf, eilte zur Tür. Die war verriegelt und verschlossen, wie sie es immer zu halten pflegte. Die Fenster waren dicht verschlossen. Eine geheime Tür hatte das Zimmer nicht. — Wo war das Buch? —

In nervöser Hast suchte sie im Zimmer. Sie war in furchtbarer Aufregung. Wer trieb hier Spott mit ihr? — Gab es etwas Lächerlicheres, als das Verschwinden dieses Buches? —

Sie bekam das Weinen vor Aufregung. Immer und immer wieder suchte sie an Stellen, an denen sie schon

wiederholt nachgesehen hatte. Soviel Möglichkeiten gab es gar nicht in ihrem Zimmer, wo ein Buch versteckt sein konnte. Und wußte genau, unfehlbar genau, daß sie es auf der Bettdecke hatte liegen lassen. — Daß sie darüber eingeschlafen war!

Yogha Sapha? — Sie lachte. Dann war Yogha Sapha Kinder-spott. Wenn er nur dazu da war, junge Mädchen zu ärgern und zu necken, sollte er lieber ins Grab steigen, das gewiß schon tausend Jahre auf ihn wartete!

Sie wurde langsam ärgerlich. Damit verebbte die bedingte Herboflichkeit. Sie zog sich an und war bald am Kaffeetisch.

„Vater, hast du ein Buch in deiner Bibliothek: Die letzte Fahrt der Elfa Goldt?“ —

„Nicht daß ich wüßte, Kind...“ entgegnete der Freiherr nachsinnend.

Ein zaudernder Schreck ging durch Agnes. War es kein Spott? War es Schicksal und wieder Schicksal?

„Hast du aber den Katalog der Levante-Linie?“ fragte der Freiherr nun lächelnd.

Agnes sah ihn erstaunt an. „Ja, Papa... wie kommst du darauf?“

„Ich vermisse ihn heute, denn ich suchte ihn. Hast du ihn aus besonderem Interesse studiert?“

„Unbeabsichtigt, ja.“

„Das ist schade. Ich glaubte, daß dir eine Reise Freude machen würde.“

„Das ist darum auch nicht ausgeschlossen!“ entgegnete Agnes schelmisch, wie sie in frohen Stunden sein konnte.

„Soll ich denn nur reisen oder wir alle?“

„Wir alle, Kind. Fragt sich nur, wohin. — Familienrat! Abstimmung! — Der Damen Stimmen zählen doppelt!“

„Bravo!“ warf Frau Selma ein.

„Ausreden lassen! — Die des Hausherrn vierfach!“

„Hoho!“

„So vergnügt?“ — Es war von Porkau, der familiär ohne Anmeldung ins Frühstückszimmer trat. Die besondere Stellung zu Frau Selmas Hoffnungen berechtigten ihn dazu. Man beachtete.

„Famos! — Hier gehen Gespenster um! Flüchten ist auch ein Ausweg! — Uebrigens — um von mir zu reden — mein Mundreiseheft ist bereits zusammengestellt. Ich mußte einfach heute gesund sein. Denn morgen fahre ich: Böhmen, Hohe Tatra, Wien. Vielleicht zwischendurch Budapest. Dann unbestimmt weiter. Aber schließlich — Großstadt Porkau!“

Man blieb bei dem scherzenden Ton. Es schien nichts vorgefallen zu sein. Es trug ja auch niemand Schuld. Nur einmal streifte der Baron das Vergangene.

„Dumm, daß mir die Dienerperle abhanden kam. Der Gummimann war zu gebrauchen. Ich würde ihm allerdings verboten haben, mich wieder so gespenstisch anzugucken, daß man aus dem Wagen kippt!“

Agnes runzelte die Stirn. Die Rede behagte ihr nicht. Sie trug viel Scheu vor dem heimlichen Wesen.

Dann verabschiedete sich von Porkau, glückliche Reise und gute Erholung wünschend.

Nach vierzehn Tagen erst waren die Damen reisefertig. Der Freiherr vertrieb sich inzwischen die Zeit mit gutmütigen Spott über diesen Umstand.

„Das Weibliche zieht sich ewig an!“ zitierte er den veränderten Goethe. „Soll ich den Damen beweisen, in welcher Geschwindigkeit ein reisender Deutscher Gummiröllchen und gleiche Krügen einpackt, wobei er noch die patriotische Pflicht erfüllt, im Ausland für Deutschlands unsterbliche Erbschaft Industrie Reklame zu laufen?“

Die Damen erklärten ihn für einen randalkierenden Barbaren, verschlossen ängstlich die vielen Koffer mit zarter Wäsche vor seinen Augen, weil er zwei Drittel für überflüssig erklärte.

„Zhr seid undeutlich bis auf die zarten Knöchelchen!“ erbot er sich. „Welcher Deutsche reißt wohl anders als im Jägerhemd, zumal im Ausland?“

„Raus! Raus!“ war die höfliche Aufforderung der Damen.

„Was gleicht wohl auf Erden dem Jägerbergnügen?“ sang der Freiherr durch die Korridore.

Er verstand es wahrhaft, Agnes aufzuheitern. — Es war natürlich den Eltern nicht unbemerkt geblieben, wie sehr die Tochter durch die seltsamen Ereignisse im Hause nervös geworden war.

Die Angelegenheit mit von Porkaus Diener nahmen sie nicht ganz ernst. Schon der Vater des jungen Barons war in der ganzen Provinz wegen seines Jägerlateins verschrien

gewesen, wenn auch im guten Sinne. Man glaubte ihm nicht. Und als er tot war, lachte man im Frug: „Der Spazmacher? — Paßt auf, morgen steht er in der Tür und lacht uns aus!“

Und der Blutsied im Saal? — Ebenso geheimnisvoll, wie er gekommen war, war er verschwunden. — Was ging da vor? — Es war unerklärlich. — Aber bewußt schaltete der Freiherr jeden Gedanken daran aus. Waren es wirklich überirdische Dinge. — gut, mochte es darum sein. Er kannte die Gefahren seiner Natur und — ging sich selbst aus dem Wege.

War nur Agnes. Und ihr sollte besonders die Reise Zerstreuung bringen. —

Endlich stand man dann auf der kleinen Bahnhstation, bestieg die kleine lokale Himmelbahn — den „rasenden Provinzler“ — wie der selbige Baron von Porkau sie getauft hatte — und erreichte den Anschluß an die Hauptlinie.

Die Fahrt stand unter fröhlichen Zeichen. Agnes atmete auf. Fern von den lastenden Erinnerungen vergaß sie wahrhaft die Erregungen der letzten Zeit. Nur einmal in Bern überfiel sie wieder ein nervöses Zittern. Vor ihnen ging der Kofferträger, ein untersehter, schwämmiger Mensch mit riesigem Schädel und erdharben-gebunnenen Gesicht.

Als er sich einmal umwandte, versuchte sie ängstlich unter seinen Mützenstirn zu lugen. Es war nichts zu sehen!

Es war während der Abreise von Bern. Als sie im fahrenden Zuge saßen, verging ihr der Eindruck vor den majestätischen Bildern, die sich entrollten. Sie fuhren weiter und weiter ins Land. Immer wilder und malerischer wurden die Bergesriesen.

„Oh, hier ist es schön! Können wir nicht hier bleiben?“ rief Agnes aus, als sich ein reizendgelegener Luftkurort, dessen Namen sie nicht kannte, vor ihren Augen auftaute.

Da stellte der Freiherr an Hand des Kursbuches gerade fest, daß sie falsch gefahren waren.

Der Gepäckträger in Bern hatte sie falsch geführt!!

(Fortsetzung folgt.)

Kinderglauben.

Skizze von Walthar Mittasch.

Nachdruck verboten.

Zwei Kinder sitzen am Bahndamme — Der Knabe ist zehn Jahre alt, das Mädchen ist sieben. —

Der Bahndamm schwingt in stolzer Kurve durch das Land. Die Gleise springen, blank und hastig links drüben aus einem schwarzgrünen Walde hervor, rasen in spiegelnder Glätte nebeneinander her... zwischen den Schranken eines Weges hin... an einem Bahnwärterhaus vorüber... und stützen sich dann in ein Wäldchen von jungen Birken, die wie ein Reigen zierlicher Dämchen sind. Langlosig... und mit selbneren Köckchen....

Würdevoll streken die Telegraphenstangen daneben hin... Zwischen den porzellanenen Knöpfen hängen die summennden schwingende Drähte, die immer in geheimer Zwiesprache mit dem Holz stehen.

So ist der Bahndamm. —

Ueber ihn hin rasen und fegen die Züge. — Schreiend und polternd kommen sie aus dem schwarzgrünen Walde hervor... und sind voll schnaubender Sehnsucht. Die Maschine heßt wie ein hochmütiges Tier mit blanken Augen voran... steht nicht rechts noch links... Eine flatternde Mähne von zerfließendem Grau weht um den schwarzen Schädel des Ungetüms....

Es steht so aus, als hätten die grünlockigen Dämchen Angst vor dem wilden Gefellen.... als wollten sie die silbneren Köckchen schürzen... und davonlaufen. — Aber bald genug ist alles vorüber....

Die Schienen klingen und klirren... Die grauen Rauchfegen häckeln sich sekundenlang in die schwingenden Zweige... Fern rufen lockende Vögel....

Und die dröhnenden Wagenkette wird davongerissen. —

Wer kann sie aufhalten, diese wilde Jagd? Wer?

„Du kannst es, Hans...“ sagt die kleine Grete und macht große, stumme Augen. „Denn Du kannst doch alles.“

Er lacht.

„Den Zug aufhalten? Ja?“

„Ja!“

Er sieht ihr in die blauen Augen, in denen ein unerschütterliches Vertrauen brennt.

„Meinst Du wirklich, daß ich das kann?“

Hm. —
Dieses für
berung —
auch unerf
hans heira
gründen sic
hat ein gro
weiße Zieg
„Ja, ja.“
Der Ha.
— Einmal
Ertrinken.
Damals
lag, wie e
Grün gefe
Wasserfroh
Um ein
heinahe da
ihm die Be
Seitdem
Im Dor
„Dummeit
Aber da
Nun ha
Der Ho
Züge, die
Aufhalt
Aber die
er könne
„Doch,
könne es
„Ei, da
Er san
geist zufr
„Höre,
schöne stan
Und diese
Meinst Du
zuhalten.“
Er läch
Aber G
sie stark
„Schön.
Und st
Blumen z
Sie sah li
einem wi
sie hielt
passen, d
Meisterme
Als di
Gleis. N
zwischen d
Birkenwä
es ihm g
riment er
Die M
gretel wa
Gespan
— Die
schwarzgr
und Robe
Und d
ein schr
Die S
„Nun
Aber e
Dampf...
gierig die
durch der
Und t
Meter e
„Sieh
Du kann
ster...!
Und t
Hans,
sich an
Inzwi
Kinder i
war die
Zugbeam
vor, der



„Hm.“
Dieses kindliche Bräutchen hat eine unbegrenzte Bewunderung für den „Liebsten“. — Es steht für Kleingretel auch unerlässlich fest, daß sie einmal den Bahnwärtersheiraten wird. So in etwa drei, vier Jahren. Dann gesunden sie einen Hausstand. Das ist doch sehr einfach. Sie hat ein graues Kaninchen, — und er hat eine schneeflockenweiße Biene. Das ist die Hauptsache.

„Ja, ja. — Natürlich.“
Der Hans hat schon allerhand Wunderdinge geleistet. Einmal hat er das fünfjährige Mädel vom Tode des Ertrinkens errettet.

Damals waren sie am schwarzen Teich gewesen. — Der lag, wie ein Geheimnis aus finsternem Glas, in staubiges Grün geschmiegt... und auf ihm geisterten die weißblauen Wasserrosen.

Um einer solchen Rose willen hätte der finstere Teich beinahe das erschrockene Kind erwürgt. Aber der Hans hatte ihm die Beute entrispen. —

Seitdem sind die beiden ein „Brautpaar“.
Im Dorfe lachen sie dazu... und der Bahnwärter sagt: „Dummheiten!“...

Aber das macht ihnen nichts. —
Nun hatte sie sich diese Torheit ins Köpfchen gesetzt. —

Der Hans sah nachdenklich auf die vorbeidonnierenden Züge, die herrlich und höhnisch über den Damm setzten. Aufhalten? Er? — Lachen mußte er.

Aber die Gretel wußte es besser. Er solle es nur versuchen; er könne doch alles. Und ob er sie nicht lieb habe?

„Doch, doch.“ — Und sie solle nicht gleich weinen. Man könne es ja einmal versuchen.

„Et, das ist fein!“

Er sann nun hin und her, wie er den kleinen Duldgeist zufriedenzustellen könne. Und geriet auf diesem Ausweg: „Höre.“ sagte er, „wir wollen eine Kette flechten, eine schöne starke Kette — aus Ginster und aus Heidekraut. — Und diese Kette wollen wir über das Gleis spannen. — Meinste Du, daß sie stark genug sein wird, den Zug aufzuhalten?“

Er lächelte spitzbübisch.
Aber Gretel sagte: „Wenn Du sie spannst — dann wird sie stark genug sein. Das weiß ich sicher.“

„Schön.“ —
Und sie flochten die Kette. Das Mädchen raufte die Blumen zusammen und der Knabe bildete die bunte Kette. Sie sah lustig und fest aus — und die Kinder erprobten in einem wilden Ringeltanz ihre Festigkeit. — Sie hielt... sie hielt fest wie Eisen. — Allerdings mußten sie aufpassen, daß Biene und Kaninchen nicht über das zierliche Meisterwerk gerieten. Denn sonst...
Als die Kette fertig war, spannte Hans sie über das Gleis. Rechts und links ramnte er ein Stöckchen ein... zwischen beiden befestigte er die Kette. — Er hatte sich das Birkenwäldchen dazu ausgesucht. Denn so im geheimen dünkte es ihm gut: wenn Vater Heidemann nichts von dem Experiment erführe. — Aber was konnte auch groß geschehen?

Die Maschine würde das Spielzeug zerfetzen... und Kleingretel wurde von ihren dampfenden Gedanken geheilt werden.
Gepannt und lauernd saßen die Kinder am Bahndamme. — Die Sonne wühlte mit heißen Goldhänden in dem schwarzgrünen Walde herum. Die Häher kreischten... Niesen und Kolbolde warteten...
Und dann weiterte ferne der Zug heran... und schickte ein schrilles Pfeifen voraus...
Die Schienen klangen unter der schaukelnden Blumenkette. „Nun wird es gleich geschehen sein.“ dachte Hans. —

Aber es geschah etwas Wunderbares. — Die Maschine spie Dampf... brüllte und knirschte... die Bremsklötze packten gierig die wilden Räder... Ein Ruck und Krachen hastete durch den Zug...
Und dann blieb das Ungetüm stehen! Ja! — Weniger Meter entfernt von der bunten Kette...
„Siehst Du!“ juchzte Gretel. „Hab ich's nicht gesagt? Du kannst alles! — Ach Gott, — Du bist doch mein Liebster...!“

Und küßte ihn stürmisch. —

Hans, dem etwas unheimlich zu Mute war, schlängelte sich an das Gleis heran und löste die bunte Kette.

Inzwischen spielte sich das Drama ab, von dem die Kinder nichts bemerkten. — In einem Abteil dritter Klasse war die Notbremse gezogen worden. — Nun zerrten die Zugbeamten einen bleichen, schaumgeferndem Menschen hervor, der einen Tobsuchtsanfall bekommen hatte.

Sie führten den Taumelnden am Zuge entlang und versteckten ihn dann im Packwagen. — Aus diesem schallte schrill das höhnische Gelächter des Irren. —

„Abfahren!“
Die Triellerpfeife des Zugführers gellte... Die Maschine griff schaukelnd aus und riß den Zug mit sich fort...
Kuldboll und lustig winkte der schwarzschmierige Setzer den Kindern zu...
Hans spielte nachdenklich mit der bunten Kette.
„Hast Du gesehen — wie die Maschine erschrocken ist?“ fragte er. „Hatte sie nicht ganz glühende Augen?“
„Ja. — Das hab ich auch gesehen.“ —
Und dann warfen sie die Kette weg und rannten in eine Wiese hinein, die ganz überfüllt war von weißen Sternblumen.

Bunte Zeitung.

Die Edelmetallschätze des Harzes. Der Erzreichtum des Harzes ist seit langem bekannt. Schon vor Hunderten von Jahren ist im Harzgebiete nicht nur nach den gewöhnlichen Erzen und Erzgesteinen, wie Eisen, Blei, Zinn usw. gefahndet und mit Erfolg gegraben worden, sondern auch nach den Edelerzschätzen, die der mitteldeutsche Waldgebirgszug birgt. Wegen Unrentabilität wurden diese Betriebe aber zumeist wieder eingestellt, da es sich durchweg nur um spärliche Funde gegenüber den großen Erzlagern in anderen Gegenden und Ländern handelte und diesen gegenüber auch die Gesteungskosten zu hohe waren. Jetzt aber, da Deutschland arm, so bitter arm geworden ist, kann man auch des kleinsten Quäntchens wertvoller Metalle nicht entraten. Unter den heutigen Verhältnissen lohnt es wirklich, sich ein kleines Bild über die Produktion an Edelmetallen im Harze vor Augen zu stellen. Schon 1882 — von den Funden und Grabungen früherer Jahrhunderte soll hier abgesehen werden — wo der Abbau in technischer Hinsicht noch weit zurück war, gewannen die vier Hütten in Klausthal, Leuthenthal, Altenau und Andreasberg aus 17 600 To. oberharzer Erze und 1030 To. fremder Erze, außer 80 Tonnen Kupfer noch 10 477 Tonnen Blei im Werte von 2 840 000 Mark. 32 592 Kg. Feinsilber im Werte von 4 985 000 Mark, 53,71 Kg. Feingold im Werte von 150 379 Mark. Daß im übrigen Harze ebenfalls silberhaltige Erze vorhanden sind, ist nicht unbekannt, insbesondere ist der granitzerflutete Ramberg bei Bernrode ein Erzgebiet, das den Erzgängen von Klausthal und Andreasberg sehr ähnelt. Bernrode ist übrigens der älteste Ort, wo einst Erz geschürft wurde. Diese Erze aus dem Riesengebirge herauszuholen oder sie nur zu finden, ist allerdings mit ganz besonderen Schwierigkeiten verbunden. Aber die Wünschelrute, der man heute noch in manchen Kreisen mit Mißtrauen gegenübersteht, gibt doch ein gutes Mittel an die Hand, die genaue Lage der Erze zu bestimmen. Auch auf dem Ramberge hatte die Wünschelrute durch den bekannten Rutengänger v. Graebe ausgezeichnete Dienste getan. Er entdeckte auf der den Harzwanderern gutbekannten Viktorshöhe bei Friedrichsbrunn reiche silberhaltige Erzadern und Wasserquellen. Ein anderer Rutengänger, Adolf Wundel in Suberode, der ganz unabhängig von Graebe arbeitete, hat dessen Angaben vollauf bestätigt. Die Bernroder Harzbergbaugesellschaft hat sich entschlossen, die Funde wirtschaftlich auszunutzen. Es ist auf Viktorshöhe, wie es heißt, eine 14 Meter breite Bleisilberader in 140 bis 160 Meter Tiefe ausfindig gemacht worden. Es soll eine Bohrung von 200 Meter Tiefe vorgenommen werden. Außerdem will die Gesellschaft durch eine Turbinen-Anlage eine ebendort gefundene mächtige Wasserader nutzbar machen. Weiter hat man die Erschließung unterirdischer Höhlen ins Auge gefaßt.

Das tapfere Herz. Die Arbeit des Herzens in einem Tage oder gar in einem Leben bis zu den Höhen des biblischen Alters ist eine ungeheure. Bei jedem Herzschlag werden 60 Kubikzentimeter Blut in die Adern gepumpt. Die Menge, die täglich weiterbefördert wird, übersteigt alle schätzungsweise Annahmen bis zur Verblüffung. Man höre! Da bei normaler Herztätigkeit des Erwachsenen 72 Pulschläge in der Minute gezählt werden, befördert der Herzmuskel in 72 mal 60 gleich 4320 Kubikzentimeter in der Minute, in einer Stunde 259 200 Kubikzentimeter, in einem Tage 6 220 800 Kubikzentimeter, in einem Jahre 22 705 Hektoliter. Das sind in 70 Jahren 1 589 350 Hektoliter. Um von dieser Menge eine Vorstellung zu erhalten, nehmen wir an: wir beladen damit Güterwagen, jeden mit 40 Fässern Blut zu je 1 Hektoliter. So braucht man dazu 39 733 Waggons. Das sind 700 Güterzüge zu je 50 Waggons! Eine so ungeheure physische Arbeit leistet der kleine Herzmuskel während eines Menschenlebens! — Interessant ist auch die folgende Berechnung, wiewohl sie mit der Leistungsfähigkeit des Herzens nichts zu tun hat. Die mittlere Umlaufgeschwindigkeit der Erde beträgt jede Sekunde rund 30 Kilometer (genau 29,6 Kilometer). In einem Jahre legt die Erde den Weg um die Sonne zurück; sie läuft also rund

933 466,000 Kilometer. Ein Soldat, der in der Stunde 5 Kilometer marschiert, brauchte zu diesem Wege 21 322 Jahre, wenn er raslos ginge und am Tage 120 Kilometer hinter sich träte. Ein Soldat marschiert aber nur 30 Kilometer. Er brauchte also 84 000 Jahre. Und ein Flugzeug würde die Sonne auf der Erdbahn in 1065 Jahren umfliegen.

Haus, Hof und Garten.

Gartenarbeiten im August.

H. L. Eisenach.

Die Zeit der Kern- und Steinobsternte ist herbeigekommen und es ist unsere Pflicht, alles Obst mit größter Vorsicht zu ernten, d. h. beim Schütteln des Obstes Heu, Stroh oder Lächer unterzulegen, damit gute Früchte nicht beschädigt werden; aber auch beim Pflücken darf auf keinen Fall Fruchtholz mit abgerissen oder abgestoßen werden. — Fallobst ist zu sammeln, weil Schädlinge darin sind (Maden des Apfelblütenstechers usw.) und zu Gelee, Mus usw. zu verwenden oder aber dem Vieh zu füttern. — Obst- und Gemüsekeller sind zu säubern und hernach zu kalten und zu lüften; es können sich dann keine schädlichen Pilze und anderes Ungeziefer darin aufhalten.

Johannisbeerbüsche kann man jetzt schon verpflanzen; man lichtet sie gehörig aus und gibt ihnen guten, nahrhaften Boden; solche, die nicht verpflanzt werden, düngt man kräftig und schneidet das alte Holz heraus. Nach Möglichkeit sollen wir alle fruchttragenden Bäume wässern, die Mühe lohnt sich reichlich; bei der allgemein großen Hitze sollten wir überhaupt nichts umkommen lassen.

Bei Himbeeren und Brombeeren schneidet man zweckmäßig das abgetragene Holz heraus, damit die diesjährigen Triebe, von denen man 5-6 stehen läßt, etwas mehr Luft und Licht bekommen.

Obstbäume, die in der Nähe von Kompost- und Düngerhaufen stehen, sollten jetzt mit Kalk oder Thomasmehl gedüngt werden, damit sie wegen des vielen Stickstoffes nicht nur Holztriebe machen, sondern auch von der Krebskrankheit verschont bleiben.

Bei gelblüchtigen Blumen lockern wir den Boden und bedecken ihn dann mit Kompost oder verrottetem Dünger. — Obstbedene Bäume müssen gegen Brand rechtzeitig gesprüht werden. — Johannis- und Stachelbeeren können nun durch Stecklinge vermehrt werden. — An den Sträuchern sollten wir alles dürre Holz heraus schneiden, es ist jetzt viel besser zu sehen als im Winter, den Abfallschnitt verbrennen wir aber, da auch Pilzkrankheiten (Monilia) darunter sein können.

Im Gemüsegarten bleibt nach wie vor Haden, Fäden, Gießen, Dünge die Hauptarbeit. — Spinat und Schwarzwurzeln, auch Feldsalat, und Frühlingzwiebeln, ferner Winterkopsalat, Radies und Winterrettiche können noch gesät werden. — Sellerie, Porree und alle Kohlsorten werden jetzt bei bedecktem Himmel mit flüssigem Dünger (Latrine/Abort, Jauche) gebüngt. — Zwiebeln, die nicht reifen wollen, knicken wir um. — Tomaten bindet man nach Bedarf auseinander; die in den Blattachsen erscheinenden Triebchen müssen regelmäßig ausgekniffen werden; auch sollte man jetzt über dem 5. bis 6. Frucht- oder Blütentrieb die Spitze abschneiden, damit der ganze Saft und Nahrung den Fruchttrauben zugute kommt; was an Blättern zuviel ist, d. h. wenn die Fruchttriebe zu sehr von den Blättern beschattet werden, enfernt man solche Blätter, damit die Sonne, sowie Luft und Licht ungehindert Zutritt haben. Spargelbeete düngt man jetzt am besten mit Jauche; auch Kalk und Phosphorsäure können nichts schaden.

Bohnenkraut, Majoran, Thymian und andere Küchen- und Gewürzkräuter werden nunmehr bei trockenem, möglichst sonnigem Wetter geerntet, d. h. abgeschnitten, gebündelt und trocken, luftig, aber vollständig dunkel aufgehängt. — Zwiebeln sollte man, wenn sie durch das abgestorbene weisse Laub ihren Reifegrad anzeigen, ernten und nicht überreif werden lassen, da sich bei Regen z. B. leicht wieder frische Würzeln bilden können und die Zwiebel unter dem neuen Trieb nur leiden würde. — Vom Kohl müssen alle Rauten vorsichtig gesammelt und vernichtet werden. — An Feuchtigkeit darf man es im August auf keinen Fall fehlen lassen. — Röhrenkräuter, Abbarber, auch Schnittlauch kann nach Bedarf verpflanzt werden. — An Gemüse pflanzen wir diesen Monat noch Grünsohl, frühen Kohlrabi, Winterendivien und Kopsalat (Tropkops), Bohnenpflanzen, deren Früchte wir zu Samen stehen lassen wollen, ziehen wir heraus, falls das Land anderweitig gebraucht wird, und lassen sie samt dem Kraut an einem trockenen Platze (Schuppen, Scheune usw.) vollends nachreifen.

Jetzt ist es auch Zeit, Stecklinge von Rosen, Nelken, Hortensien, Ficus, Pelargonien usw. zu machen. — Goldlack und Winterlektoben pflanzt man jetzt in Töpfe, Winterastern, die ausgepflanzt waren, werden nun eingetopft, aber vorsichtig mit Ballen. — Wenn wir Stauden (Spiraea usw.) und andere winterharte Freilandgewächse im Winter treiben wollen im Zimmer, müssen wir sie jetzt in Töpfe pflanzen!

Koniferen (Nadelbölzer) sind jetzt zu verpflanzen. Am liebsten wollen von jetzt ab mehr Sonne als Schatten. Rosen werden durch Düngung veredelt, man verbindet aber vorsichtig.

Abgeblühte Stauden aller Art können geteilt und verpflanzt werden; Pfingstrosen und andere Knollengewächse verlangen viel Wasser, mit Ausnahme von Rissen. — Büten- und Rosensträucher lichtet man aus, wenn sie zuviel Holz haben.

Gießen im Blumengarten und Zimmer sollte nur von zuverlässigen Leuten besorgt werden; um sich Ärger und Verdruß zu ersparen, mache man es am liebsten selbst. — Heden und immergrüne Kübelpflanzen können noch bis Ende dieses Monats in Form geschnitten werden.

Schläuche im Garten lasse man nicht in voller Sonne liegen, sondern beschatte sie oder fülle sie mit Wasser. — Alle verblühten Blumen im Garten und Zimmer sollten abgepflückt und entfernt werden, sie wirken ungesund.

Etwas Neues für das Kochbuch.

In der gegenwärtigen ersten Zeit, wo es gilt, in jeder Beziehung macker durchzuhalten und unsere Leistungsfähigkeit in wirtschaftlicher Hinsicht zu beweisen, dürfte ein gutes und billiges Rezept ohne Zweifel den allgemeinen Anlang der verehrten Leser und Leserinnen finden. — Als ich kürzlich bei guten Bekannten zum Mittagbrot eingeladen war, wurde, zum Nachtisch eine Torte aufgetragen, die den einstimmigen Beifall aller Gäste eroberte. — Der Gastgeberin wurde mit Recht die wohlverdiente Anerkennung zuteil, trotzdem vorläufig über die Bestandteile der Torte, die allen fremd war, nichts verraten wurde. — Auf allgemeinen Wunsch wurde uns die geheimnisvolle Zusammenstellung doch noch anvertraut und wer beschreibe unser Erstaunen, als wir hörten, daß wir Torte von Pferdebohnen gegessen haben, die uns allen ganz vorzüglich mundete. — Mit fröhl. Erlaubnis der 1. Gastgeberin schrieb ich mir das Rezept zur Veröffentlichung ab, das einmal wegen seiner Güte und dann besonders wegen seiner verhältnismäßig geringen Herstellungskosten wohl verdient, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu werden, zumal wir noch Pferde-Bohnen und andere Mähren (die sich gerade so gut dazu eignen) in Hülle und Fülle im Lande zur Verfügung haben. Ein Versuch wird das Besagte vollumfänglich bestätigen. — Das Rezept lautet wie folgt:

5 Eigelbe mit 200 Gramm Zucker werden mit der Schale einer halben Zitrone schaumig gerührt, dann kommen 500 Gramm gekochter geriebener Möhrrüben (Möhren, gelbe Rüben) und 1/4 Pfund mit der Schale geriebener Mandeln daran, ferner 1 Teelöffel Zimt, ein Böffel Mehl, ein halber Teelöffel Backpulver und dann der Schnee der Eier. Dies alles wird gut untereinander gemischt, dann in eine Form gebracht, die vorher gut mit Butter bestrichen und mit Semmelmehl bestreut wird. Zum Schluß wird die Mischung, wie jedes andere Gebäck, in einem guten Ofen gebacken. E. L. Gotha.

Eiwidgehalt unserer wichtigsten Gemüsearten und einzelner Futtergewächse.

in grünem, also nicht getrocknetem Zustande, zu erfahren, ist sicherlich nicht uninteressant für die Leser. Auch der Fettgehalt spielt mit Rücksicht auf diese beiden wichtigsten Nahrungsmittel im täglichen Leben eine bedeutende Rolle und ist daher den Eiwidgehalten in Klammern jeweils beigefügt. Die übrigen Bestandteile verteilen sich bekanntlich der Menge nach wie folgt: Trockenmasse, Stärkewert und Kohlehydrate (Stärke), die aber nicht so bedeutend sind, obwohl sie viel größere Zahlen aufweisen als Eiweiß und Fett. — Ein Beispiel mag dies bestätigen: Die Kartoffel besitzt folgende Gehaltsteile: Trockenmasse 25,0, Eiweiß 1,0, Fett 0,1, Kohlehydrate 18,9 und Stärkewert 20,0; mit wenig Ausnahmen trifft dieses Verhältnis auch auf die übrigen Gemüsearten zu, von denen aber nur der Eiweiß- bzw. der Fettgehalt angeführt sei. — Kohlrabi: Eiweiß 1,2, Fett 0,3, Helianthi: 3,1 (0,2), Kohlrübe: 1,2 (6,2), Kopskohl: 0,7 (0,1), Kürbis: 1,0 (0,3), Mähren: 0,8 (0,1), dagegen Mährenblätter: 1,5 (0,9), Funtelrübe: 0,4 (0,1), Blätter davon: 1,6 (0,2), Topinambur: 1,4 (1,1), Zuckerrübe: 0,9 (0,2), Blätter: 1,4 (0,4), gemischtes Gemüse: 1,1 (5,1) — Von Unkräutern: Ackerdistel: 1,5 (0,6), Brennnessel: 4,3 (1,8), Löwenzahnblätter: 2,2 (0,5), — Kartoffelschalen: 4,9 (3,1), Rübenabfälle im Jahresdurchschnitt: 5 (3,5). — Unser Kern- und Steinobst in frischem Zustande hat 0,2 Teile Eiweiß, 0,1 Teil Fett, Eigelbe: 2,7 (1,9), Roggkaffien: 2,6 (1,2). E. L. Erfurt.

Zahnpasta selbst zu bereiten!

Wenn Sie die nasse Zahnbürste in Dr. Bahr's „Zahnpulver No. 23“ eintauchen, bereiten Sie sich selbst frische aromatische Zahnpasta, welche die Zähne blendend weiß erhält und im Gebrauch außerordentlich spharsam ist. — Central-Drog. R. Kupper.



Un
Bezugs
15 Opa,
straße 4; 3
Erfüllungs

Nr. 19

Die

Indu

Am
Ausfuß
über

und über
funa. E
tge Geis
einer Ges
partations
seinen M
Regierung
Gelantha
zinsung i
wirtsch.
ausgebe
der Schiff
als hafte
5 Milliar
Zilgung.
den u n t

Hierzu
die Bestir
treffen, e
des Aufb

in den M
vom Me
reichen
betont, d
Auf Unt
S ch n e i
setz ein
kehr dien
ten, wen
Sparkass
des Aufb
den entfi
Angen
geordn
betimme
gelese
geleg zu
feuerpfl
waren di
die Aufb
erlebigt.

d
Staats
in der B
ordnung
Reichsb
urprüng
waltungs
Deutscher
Die f i n
auf 660
nen belä
lehrs tra
Abgeor
der Reich
Sachverh
nehmens
die Regie
die Bor
Charakt